

# Unser wilder Wald

mit Führungsprogramm

# Mein wilder Wald

Von Pfarrer Friedemann Kohler

In Robert Musils Buch „Der Mann ohne Eigenschaften“ gibt es die schöne Szene, wie Ulrich mit Diotima, die ihn verehrt, durch die Natur wandert. Da sagt Diotima mit sanfter Stimme vor sich hin: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben?“ Ulrich sagt: „Die Niederösterreichische Bodenbank. Das wissen Sie nicht, dass alle Wälder hier der Bodenbank gehören...?“

Ich bin froh, dass ich hier im Bayerischen Wald leben kann und ganz nah miterlebe, wie das ist, wenn sich ein Stück Natur entwickelt, ohne dass der Mensch eingreift. Ich weiß, dass darüber gestritten wird, ob das gut ist. Ich verstehe, dass Menschen, die hier aufgewachsen sind, voll Sehnsucht an den Wald denken, wie sie ihn als Kinder oder Jugendliche erlebt haben. Das ist eine Ursehnsucht der Menschen, fast wie die Sehnsucht nach dem Paradies.

War der alte Wald ein Paradies? Wenn, dann ein Paradies von Menschenhand. Und alles, was Menschenhand schafft, erinnert daran, dass wir aus dem Paradies vertrieben sind. Der Wald forderte seine Opfer, als er von den Menschen bewirtschaftet wurde. Der Wald wurde durch Stürme niedergestreckt. Der Wald wurde vom Käfer befallen.

Wenn die Menschen früher sagten, im Wald fühlten sie sich Gott am nächsten, dann sagten sie damit, dass hier alles schön und gesund und harmonisch und lebendig ist. Der wilde Wald zeigt uns beides: Das Leben und das Sterben, das Harmonische und das Chaotische, das Gesunde und das Kranke.

Mich erinnert der wilde Wald an das Leben, wie es eben ist und wie es noch viel mehr sein sollte: Das Schwache und das Starke ergänzen sich, das Sterbende gibt das Leben weiter.

So vieles begeistert mich am Nationalpark Bayerischer Wald. Im Tier-Freigelände zeige ich meinen Enkelkindern die Tiere mit einem besseren Gefühl als in einem Zoo, in dem Tiere auf engem Raum zur Schau gestellt werden und wo ihnen manchmal dadurch die Würde genommen wird.

Ich freue mich an dem Gedanken, dass der Bayerische Wald und der Böhmerwald ein einziges großes Waldgebiet sind, das von sich aus keine Grenze kennt.

Ich gehe gern auf dem Seelensteig. Ganz nah bin ich bei dem neuen Leben der Bäume und Pflanzen. Ich werde durch die Texte, die vom Geheimnis des Lebens erzählen, verbunden mit Dichtern und Denkern und Theologen, die vor mir lebten und ihr Staunen besser in Worte fassen konnten als ich das kann.

Ich habe vieles gelernt über den Wald durch gemeinsame Wege mit Förstern. Mich verbindet mit ihnen das Staunen. Aber auch das Klagen über die geschundene Schöpfung. Und das Danken, dass das Leben sich immer wieder gegen den Tod als stärker erweist.

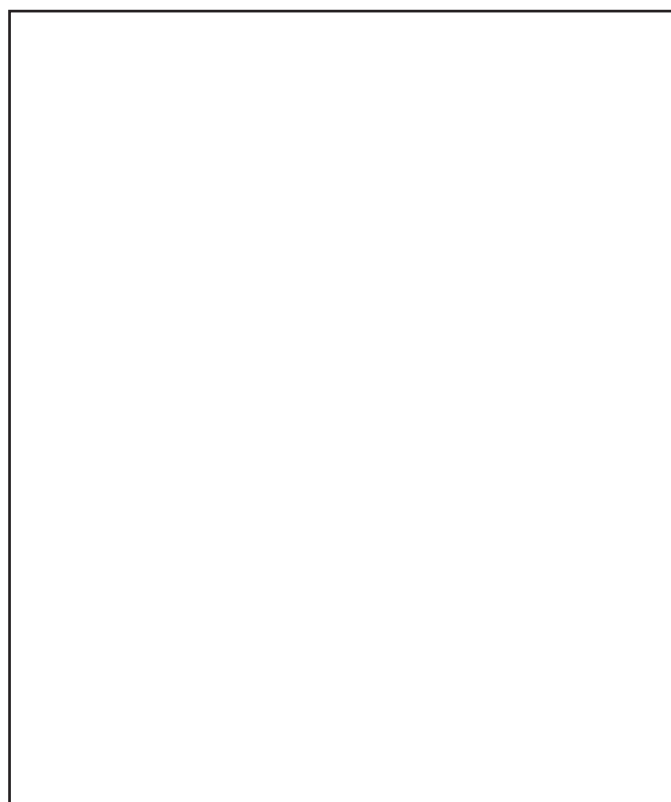
Jesus, der Freund des Lebens, der nicht wollte, dass dem Tod mehr Macht eingeräumt wird als er nach Gottes Willen haben darf, sagt einmal: „Seht die Vögel unter dem Himmel an. Und seht die Blumen auf dem Feld“. Aus dem staunenden Sehen auf Blumen und Vögel, so sagt er, sollen wir es verlernen, uns Sorgen zu machen. „Aufatmen sollt ihr und frei sein“, sagt er.

Das wollte ich gerne noch besser können: Staunen über die Schönheit der Natur, vertrauen darauf, dass hinter allem, was uns begegnet, ein letzter Sinn steht. Und ich möchte für mich das noch mehr lernen, was ein Lied im Blick auf Gott so besingt „Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum und lass mich Wurzeln treiben“.

Mein wilder Wald ist mir in alldem ein guter Lehrmeister.

Interview mit Nationalparkchef Karl Friedrich Sinner:

## „Der mit dem Bär tanzt“



*Herr Sinner, es ist geradezu eine Freude zu erleben, wie die Nationalpark-Bären immer mehr zu einem positiven Werbeträger für den Tourismus in unserer Region werden. Sie tauchen nicht nur auf Titeln, sondern sind Mittelpunkt von Aktionen wie z. B. auf der Bundesgartenschau und beim Naturfilm-Festival, als Teddybären beleben sie museale Sonderausstellungen und überall ist davon die Rede, dass, wenn's mal hoch hergeht, „der Bär tanzt“. Eigentlich handelt es sich ja dabei um ein Raubtier. Wie erklären Sie sich den Beliebtheitsgrad der Bären bei Jung und Alt?*

Der Teddybär, den nahezu jeder als Kind hatte, spielt da sicher eine ausschlaggebende Rolle. Nicht vergessen werden darf, dass der Mensch über einen langen Zeitraum mit den Höhlenbären lebte, der oft kultische Verehrung genoss. Heute ist das possierliche Spiel der Jungbären im Tier-Freigelände, aber auch seine „Ähnlichkeit“ mit uns, wenn er auf zwei Beinen geht, Teil der Anziehungskraft der Bären.

*Unsere Nationalpark-Bären leben friedlich in einem großen Gehege. Glauben Sie, dass sich die Bären, z. B. aus den Karpaten oder anderen Mittelgebirgen einmal über den Böhmerwald zu uns in den Bayerischen Wald auf den Weg machen könnten?*

Am wahrscheinlichsten ist eine Rückkehr aus der Bärenpopulation in Österreich. Dort gibt es ja wieder 30 bis 40 Braunbären und die Donau, die kein Hindernis ist, ist von den Bären bereits erreicht worden.

*Ein alter Waidmann-Spruch besagt, dass die Furcht den Wald hütet. Was würde oder müsste geschehen, wenn man mal Spuren von Meister Petz in unseren Wäldern entdecken würde? Würde dann das Rotkäppchen die Großmutter nicht mehr besuchen können?*

Das wäre ein ganz besonderes Erlebnis. Die Erfahrungen unserer österreichischen Nachbarn zeigen, dass der Wanderer keine Angst haben muss. Es gibt eigentlich nur eine wirklich gefährliche Situation, nämlich zwischen die Bärin und ihre Jungen zu geraten. Benimmt man sich normal im Wald und versucht, nicht leise schleichend wie ein Indianer sich den Tieren zu nähern, dann haben diese die Möglichkeit, den Mensch rechtzeitig zu bemerken und sich zurückzuziehen. Ich bin sicher,

dass wir den vernünftigen Umgang mit diesen Tieren genauso lernen können wie unsere österreichischen Nachbarn.

*Und wie ist die Situation bei Meister Isegrim, also dem Wolf, der ja bereits jetzt immer wieder gesichtet wird? Glauben Sie, dass es sich dabei zumeist um kräftige Schäferhunde handelt oder dass es in den bayerisch-böhmischen Grenzgebieten bereits kleine Wolfsrudel gibt?*

Seit Beginn der 90er Jahre haben wir nach Abbau des Grenzzaunes zunehmend Hinweise und Nachweise über Wölfe im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet. Auch in diesem Winter gab es einige Hinweise auf die Anwesenheit von Wölfen. Bisher wissen wir von Einzeltieren und Kleingruppen. Daraus kann sich durchaus ein Rudel mit Nachwuchs entwickeln. Die Tatsache, dass wir offenkundig seit mehr als zehn Jahren mit diesen Tieren leben und praktisch niemand das so richtig bemerkt hat, zeigt, wie scheu und zurückhaltend wilde Wölfe gegenüber den Menschen sind.

*Wie steht die Nationalparkverwaltung zu einer eventuellen „Wiedereinbürgerung“ der Wölfe bei uns und wie hoch schätzen Sie die Gefahr ein, die vom Wolf auf den Menschen ausgehen könnte, selbst wenn es sich dabei lediglich um Grenzgänger handelt?*

Eine künstliche Wiedereinbürgerung lehnen wir ab. Kommen die Tiere - so wie es derzeit geschieht - von selber und zeigen damit, dass die Lebensraumqualität stimmt, dann betrachten wir dies als willkommene Bereicherung der Artenvielfalt in der Region, vor der sich der Mensch nicht fürchten muss.

Egon Binder

### INHALT

**2** Kommentar Pfarrer Friedemann Kohler „Der mit dem Bär tanzt“ (Egon Binder)

**3** Nationalpark ermöglicht effektive Borkenkäferbekämpfung (Franz Baierl)

**4** Luchs „Milan“ mit High-Tech-Sendern unterwegs (Marco Heurich)

**5** Wegesperrungen für den Wanderfalken sind leider nötig (Rainer Schlenz)

**6** 15 Jahre Luftschadstoffforschung - eine Bilanz mit Happy End? (Burkhard Beudert)

**7** Rarität: Bären-Pflanzen (Michael Haug)

**8** Führungsprogramm

**10** Zehn Jahre Igelbus - ein königliches Verkehrsmittel (Christina Wibmer)

**11** Waldführer: Botschafter der Natur (Roswitha Prasser)

**12** Sommer im Nationalpark Sumava (Michal Valenta)

**14** Junge Wissenschaft: Bionik (Rainer Pöhlmann)  
Im Ferienland am Nationalpark ist der Bär los! (Karin Friedl)  
Impressum

**15** Nationalpark in der Bayerischen Staatskanzlei (Felix Gaisbauer)  
Neue Infostelle im neuen Glasmuseum (Reinhold Weinberger)

**16** Hörbares-Unhörbares-Unerhörtes (Kirsten Wommer)  
Nature Girls: Weil ich ein Mädchen bin (Felix Gaisbauer)

Aktuelle Borkenkäfersituation lässt größeren Neubefall befürchten:

# Nationalpark ermöglicht effektive Borkenkäferbekämpfung

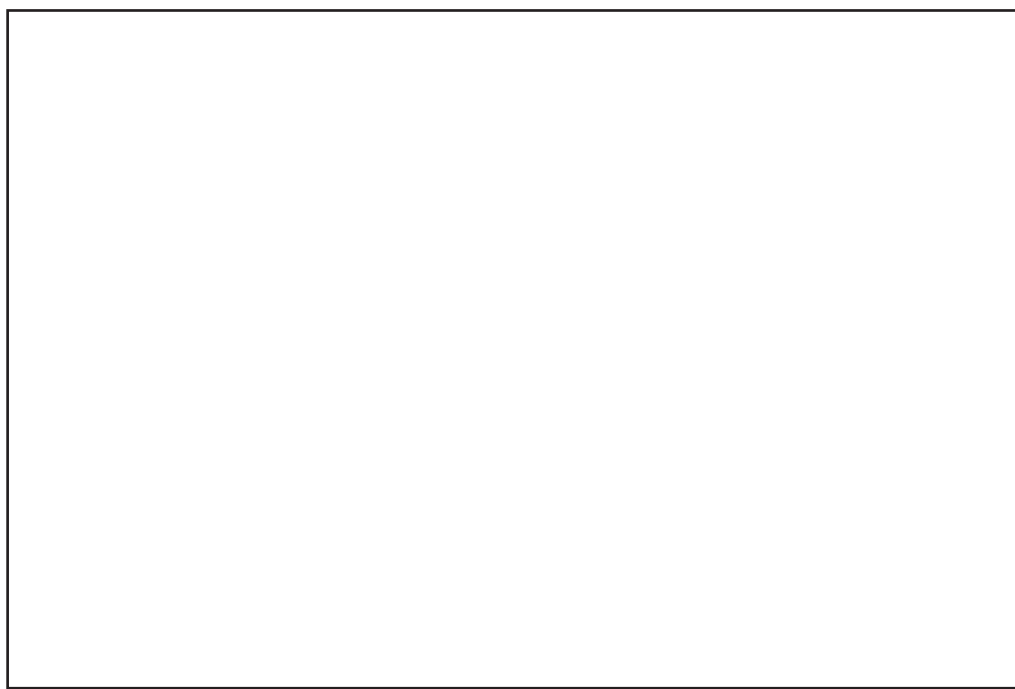
Auch wenn im Frühjahr das wechselhafte, teils kühle Wetter für die Borkenkäfer weniger günstig war, mussten im Nationalpark Bayerischer Wald ebenso wie in allen anderen bayerischen Fichtenwäldern in den letzten Wochen neue Borkenkäfer-Befallsflächen in beträchtlichem Ausmaß festgestellt werden.

Forstoberrat Franz Baierl, zuständig für das Borkenkäfer-Management im Nationalpark, rechnet für das Rachel-Lusen-Gebiet mit einem höheren Käferholzanfall als im letzten Jahr. Für das Falkenstein-Rachel-Gebiet vermag er derzeit noch keine abgesicherte Prognose abzugeben.

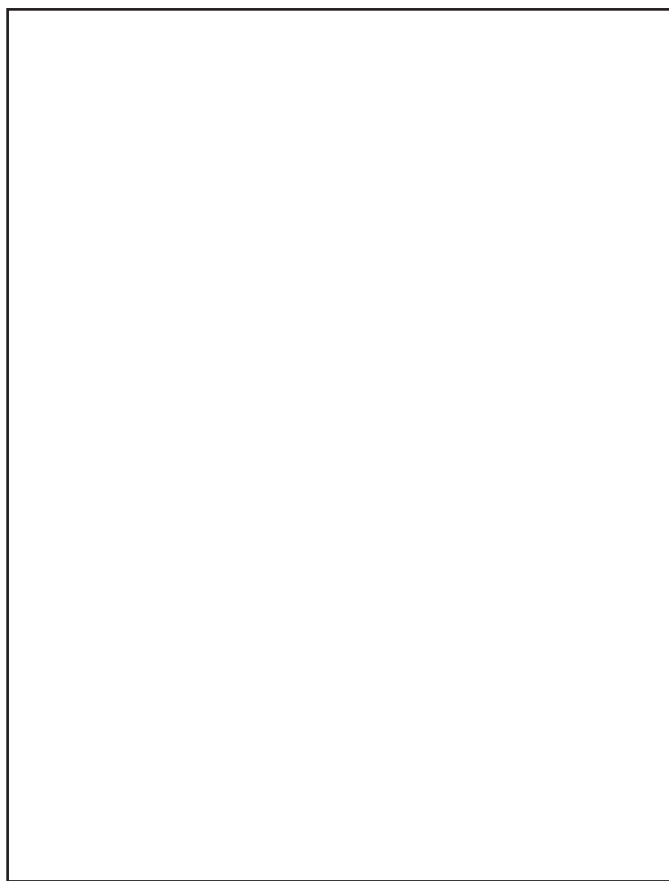
## Schwärmverlauf

Vor allem der erste Schwärmflug des Buchdruckers in diesem Jahr am 1. und 2. Mai führte zu diesem Ergebnis. In den zur Überwachung aufgestellten Fallen wurden in der Regel deutlich mehr Buchdrucker gefangen als im Vorjahr. In vielen Fällen wurde der kritische Wert von 1.000 Käfer pro Tag überschritten. Die maximale Fangzahl an einem Tag betrug sogar in einer Falle 15.000 Käfer. In den darauf folgenden zehn Tagen wurden aufgrund der kühlen Witterung praktisch keine Käfer mehr in den Fallen gezählt. Erst am Pfingstwochenende konnte ein weiterer Schwärmflug festgestellt werden, und auch um Fronleichnam (26. Mai) stiegen die Fangzahlen wieder deutlich an. In dieser Zeit schwärmten die Buchdrucker erstmals auch in den Hochlagen des Nationalparks. In der ersten Hälfte des Junis mit der ausgeprägten Schafskälte wurde der kritische Schwellwert von 800 Käfern pro Tag, ab dem mit Stehendbefall von Fichten zu rechnen ist, nicht erreicht, an den meisten Tagen flogen gar keine Borkenkäfer. Dies änderte sich erst wieder mit der Wetterbesserung ab 18. Juni. Werte wie Anfang Mai wurden allerdings nicht annähernd erreicht. Auch im Juli wurden mit Ausnahme eines einzigen Tages bis zum 13. des Monats keine Fangzahlen ermittelt, die auf weiteren Stehendbefall hindeuten.

Zu erwähnen wäre, dass bis zu diesem Zeitpunkt ausschließlich Altkäfer in den Fallen vorgefunden wurden. Erst am den 20. Juli lag der Anteil gefangener Jungkäfer bei bis zu 20 Prozent. Die immer wieder zu hörende Behauptung, die Entwicklung einer Borkenkäfergeneration dauert nur sechs bis maximal acht Wochen, trifft zumindest im Inneren Bayer-



*Um aus befallenen sensiblen Weichböden und Beständen mit bereits wertvoller Naturverjüngung das Borkenkäferholz so schonend wie möglich heraus zu transportieren, wurden heuer erstmals wieder ein Lastenhubschrauber und eine mobile Seilkrananlage mit 1,5 bzw. 3,5 Tonnen maximaler Traglast eingesetzt.*



ischen Wald nicht zu. Hier ist doch von mindestens zehn Wochen, meist sogar zwölf Wochen und mehr zwischen dem Schwärmflug der Altkäfer und dem Ausschweimen der Jungkäfer auszugehen.

## Intensive Kontrollen im Nationalpark

Seit Anfang Mai werden sämtliche befallsgefährdeten Bestände auf frischen Buchdruckbefall kontrolliert. In den ersten drei Maiwochen wurde dabei nur sehr wenig frischer Stehendbefall gefunden. Seit der Fronleichnamwoche hat sich diese Situation aber deutlich geändert.

Um zu gewährleisten, dass alle gefährdeten Bestände regelmäßig kontrolliert werden, sind die zu überwachenden Flächen in Kontrollbezirke unterteilt. Diese Kontrollbezirke werden von den Nationalparkdienststellen-Leitern und ihren Mitarbeitern intensiv kontrolliert. Unterstützt werden die Nationalparkdienststellen regelmäßig

durch Mitarbeiter aus anderen Betriebsteilen (z. B. Nationalparkwacht). In den nächsten zwei bis drei Wochen werden die Kontrollen noch weiter verstärkt, indem noch mehr eigene Mitarbeiter und zusätzlich zehn externe Kräfte eingesetzt werden. Damit wird sichergestellt, dass befallene Bäume schnellstmöglich gefunden werden. Nur dann ist eine effektive Bekämpfung möglich.

## Befallsschwerpunkte

Im Nationalpark wurden bis jetzt rund 22.000 Festmeter vom Buchdrucker befallene Fichten gefunden (Stand: 20.07.2005). Davon entfallen zirka 15.000 Festmeter auf den Randbereich des Rachel-Lusen-Gebietes und rund 7.000 Festmeter auf den Randbereich und die Entwicklungszonen des Falkenstein-Rachel-Gebietes. Die Befallsschwerpunkte liegen in der Nationalparkdienststelle Finsterau und im Bereich des Tier-Freigeländes bei Altschönau. Meist liegen die frischen Käfernester im Kontaktbereich mit vorjährigen Totholzflächen in der Naturzone. Daneben sind aber auch zahlreiche neue Käfernester in bisher wenig betroffenen Beständen aufgetaucht.

## Schnelle Aufarbeitung auch mit Hubschrauber und Seilkrananlage

Dank guter logistischer Vorbereitung werden die befallenen Bäume im Nationalpark schnellstmöglich aufgearbeitet und aus dem Wald abtransportiert. Zur Aufarbeitung sind derzeit etwa 20 Waldarbeiter der Nationalparkverwaltung eingesetzt. Unterstützt werden die eigenen Kräfte durch etwa 25 Waldarbeiter von örtlichen Forstunternehmern und von Maschinenringern. Dadurch ist gewährleistet, dass die bekannte „Käfermenge“ innerhalb von zwei bis drei Wochen nach dem Erkennen aufgearbeitet werden kann. Auf sensiblen Weichböden wurden zur Schonung der Bodenvegetation heuer erstmals wieder ein Lastenhubschrauber und eine mobile Seilkrananlage eingesetzt.

Karl Friedrich Sinner, Leiter der Nationalparkverwaltung, hat auf Grund der angespannten Situation der Borkenkäferkontrolle und -bekämpfung in den Waldschutzzonen (Randbereich) absolute Priorität eingeräumt. Dabei kann es auf den Rad- und Wanderwegen von Fall zu Fall zu Sperrungen oder Behinderungen kommen.

Franz Baierl

**Luchsforschung geht seit 7. März neue Wege:**

# Luchs „Milan“ mit High-Tech-Sender unterwegs

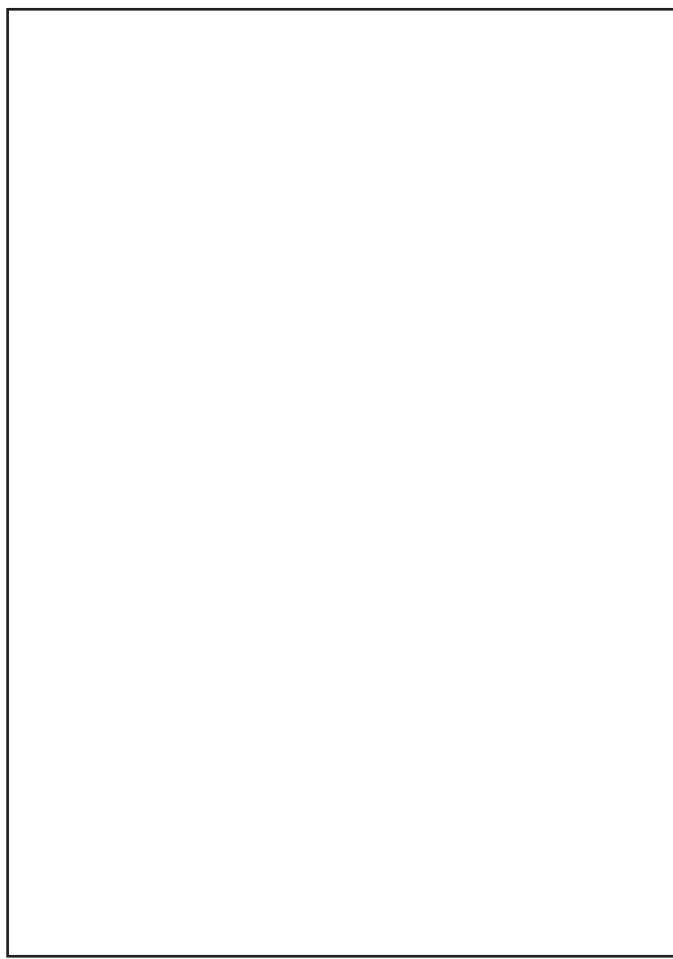
Seit einigen Jahren breitet sich der Luchs wieder in Bayern aus. Allerdings ist die Rückkehr der heimlichen Waldkatze nicht unumstritten. Von den Einen wird sie als Erfolg des Artenschutzes empfunden. Andere sorgen sich um mögliche Probleme mit Nutztieren oder fürchten den Rückgang der Wildbestände. Um eine fachlich fundierte Diskussionsgrundlage zu schaffen, stehen ein Luchs und mehrere Rehe seit kurzem unter der Dauerbeobachtung einer Forschergruppe der Nationalparke Sumava und Bayerischer Wald.

Seit der Wiederansiedlung von 17 Luchsen im Nationalpark Sumava (1982-87) hat sich die Luchspopulation bis heute wieder erfolgreich entlang des bayerisch-böhmischen Grenzkaumes ausgebreitet. Die großräumig und grenzübergreifend agierende Waldkatze gilt inzwischen als Symbolfigur für die größte zusammenhängende Waldlandschaft Mitteleuropas. Nach einer sehr euphorischen Phase der Bestandsentwicklung um Mitte der 90iger Jahre zeigt die Entwicklung der Luchspopulation in den letzten Jahren eher rückläufige Tendenzen. Die beiden Nationalparke Bayerischer Wald und Böhmerwald stellen aktuell den Kernlebensraum und das Zentrum der Verbreitung des Luchses dar. Hier findet er den nötigen Schutz und sorgt regelmäßig für Nachwuchs. Deshalb sehen es die beiden Nationalparkverwaltungen als eine der Kernaufgaben des Naturschutzes und der Forschung an, den Bestand dieser Tierart mit ihrem hohen Symbolwert dauerhaft zu sichern.

Zu diesem Zweck ist ein umfangreiches Projekt zur Erforschung der Ökologie des Luchses geplant. Zunächst sollen in einer Pilotphase zwei ausgewachsene männliche Luchse mit einem GPS-GSM-Sender ausgestattet werden, um die Eignung dieser Technik bei freilebenden Luchsen in einer Waldlandschaft zu erproben.

## Die Technik

Nach mehr als dreijähriger Entwicklungsarbeit gelang es zusammen mit der Firma Vectronic Aerospace einen Sender zu entwickeln, der sowohl die technischen als auch tierschützerischen Anforderungen erfüllt. Zunächst werden Tiere mittels GPS geortet, anschließend kann die so ermittelte Position per SMS an eine Bodenstation übertragen werden. Auch der umgekehrte Weg ist möglich, per SMS können verschiedene Einstellungen am Halsband, wie z. B. die Zeit-



*Luchskuder „Milan“ wurde am 7. März mit einem Halsband ausgestattet, das eine Ortung via Satellit erlaubt.*

punkte der Peilungen geändert werden. Darüber hinaus werden alle fünf Minuten Temperatur und Aktivität des Tieres erfasst. Für den Fall, dass die GPS-Ortung nicht funktionieren sollte, ist zusätzlich ein konventioneller Peilsender im Halsband integriert. Das Halsband wiegt etwa 400 Gramm und wurde in seiner Form auf den Luchs angepasst. Im Vergleich zu den bisherigen Erfahrungen mit dem Rothirsch (Durchschnitt 50 Prozent) ist die Ausbeute beim Luchs jedoch etwas geringer. Dies lässt sich dadurch erklären, dass in dichten Waldbeständen nicht immer Kontakt zu einer ausreichenden Anzahl von Satelliten hergestellt werden kann. Auch luchspezifische Verhaltensweisen wie das Aufsuchen von felsigen Partien oder häufiges Putzen, wodurch die Satellitenantenne am Halsband in eine ungünstige Position verrutschen kann, tragen zu der etwas geringeren Ausbeute bei.

## „Milan“ hat sich selbst gefangen

Am 7. März 2005 – es war gerade Ranzzeit bei den Luchsen – sprang der wilde Luchskuder „Milan“ in das Luchsgehege im Tier-Freigelände des Nationalparks, um dem seit über einem Jahr verwitweten Weibchen im Gehege einen Besuch abzustatten. Die Nationalparkverwal-

22,6 Kilogramm und hatte eine Länge von 110 Zentimeter.

## Der Luchs ist ein ausgeprägter Intervalljäger

Nach fast vier Monaten am Sender konnten bereits sehr interessante Erkenntnisse zur Biologie des Luchses gewonnen werden. So legte Milan in den ersten 49 Tagen eine Strecke von 332 km zurück, was im Durchschnitt 6,7 km je Tag entspricht. Das Streifgebiet des Luchses beträgt 21.963 Hektar und ist damit fast genau so groß wie der Nationalpark.

Auffällig ist die sternförmige Nutzung des Lebensraumes: Von einem relativ kleinen Kerngebiet mit einer Ausdehnung von etwa 2.000 Hektar unternimmt Milan weite Wanderungen von bis zu 20 Kilometer in einer Nacht, um nach wenigen Tagen wieder zurückzukehren. Aus den Telemetriedaten lässt sich auch erkennen, wo der Kuder Rehe erbeutet hat: Die Peilungen des Halsbandes werden in einen GPS-Empfänger eingegeben und können im Gelände zielgenau gefunden werden.

Daraus lassen sich Schlüsse über die Jagdstrategie des Luchses ziehen: Bisher wurde von vielen Praktikern vor Ort vermutet, dass sich der Luchs für einen längeren Zeitraum in bestimmten Bereichen seines Streifgebietes aufhält und dort intensiv jagt, bevor er seinen Aufenthaltsschwerpunkt ver-

legt. Die Telemetrieergebnisse zeigen jedoch, dass er eine ausgeprägte Intervalljagdstrategie verfolgt. Dabei agiert er sehr großräumig, indem er zwischen den einzelnen Rissen sehr weite Strecken zurücklegt. Diese Jagdstrategie bietet dem Luchs auch einen großen Vorteil: Die Rehe können sich nur schlecht darauf einstellen, da er trotz des großen Streifgebiets jederzeit überraschend auftauchen kann.

## Die Rolle des Luchses im Bergwaldökosystem

Nach erfolgreichem Abschluss der Pilotphase ist geplant, in einem grenzüberschreitend angelegten Projekt mehrere Luchse zu besendern. Dadurch wird es möglich, die Territorialität des Luchses genauer zu untersuchen, um herauszufinden ob und wenn ja wie sich die Streifgebiete benachbarter Individuen überlappen.

Schwerpunkt des geplanten Projektes bildet jedoch die genauere Analyse der Räuber-Beute-Beziehungen vor allem zwischen Reh und Luchs in einem großräumig der natürlichen Entwicklung überlassenen Bergwaldökosystem. Dazu sollen neben den Luchsen gleichzeitig auch mehrere Rehe mit GPS-GSM-Sendern ausgestattet werden. Dadurch kann untersucht werden, wie sich das Verhalten der Rehe in Abhängigkeit von der Präsenz des Luchses ändert.

*Marco Heurich, Hans Kiener*

**Vorteile der Satellitentelemetrie gegenüber der herkömmlichen Telemetrie:**

- Verbesserung der Lagegenauigkeit der Peilungen (Lagequalität 15 statt 100 m)
- Überwachung des Tieres zu allen Tages- und Nachtzeiten möglich (alle zwei bis vier Stunden)
- Keine Störung der Tiere im Gelände
- Das Betreten fremder Grundstücke ist nicht nötig
- Sofortiges Verarbeiten der Daten mittels Geo-Informationssystem ohne Zwischenschritte
- Wir „bleiben dem Luchs auf der Spur“, auch wenn er kurzfristig seinen Aufenthaltsort großräumig verlegt
- Kosteneinsparung (5 statt 100 Euro pro Peilung)

Warum im Höllbachgespreng Wanderer manchmal Umwege machen müssen - Interview mit dem Vogelexperten Ulrich Lanz:

## „Wegesperungen für den Wanderfalken sind leider nötig“

Der Weg durchs Höllbachgespreng ist eine der beliebtesten Routen auf den Falkenstein. Seit einigen Jahren wird diese Strecke zum Unmut vieler Bergfreunde aber immer wieder für längere Zeit gesperrt. Der Grund: Brütende Wanderfalken. Ob diese drastische Maßnahme gerechtfertigt ist und wie es um die Wanderfalkenpopulation in der Region steht, darüber hat sich „Unser Wilder Wald“ mit Ulrich Lanz unterhalten. Lanz, Jahrgang 1966, ist Tierarzt und seit 13 Jahren im Artenschutzreferat des Landesbundes für Vogelschutz als Projektleiter für die bayerischen Artenhilfsprogramme für Uhu und Wanderfalke verantwortlich. Er lebt in Hilpoltstein.

*Herr Lanz, bei Bergfreunden in der Region hat es in den letzten Jahren immer wieder heftige Diskussionen gegeben, weil wegen des Wanderfalken ein beliebter Wanderweg am Falkenstein gesperrt worden ist. Was ist eigentlich das Besondere an diesem Vogel?*

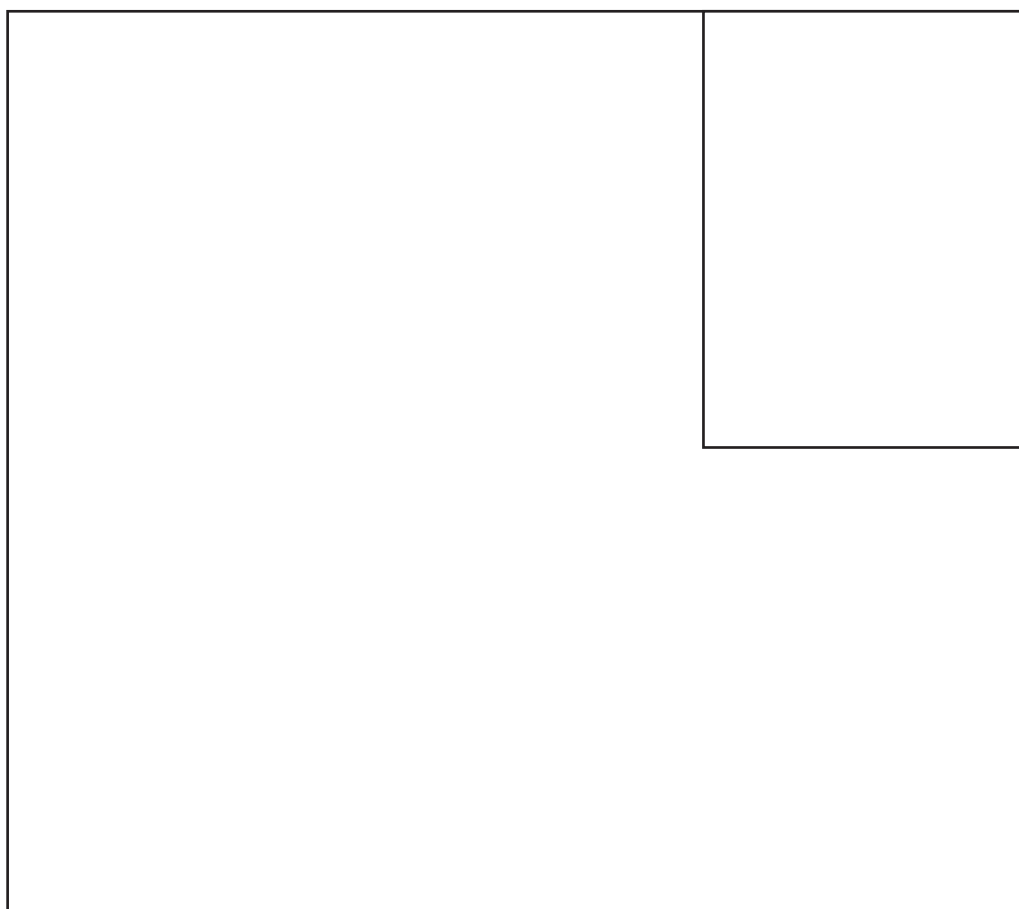
In Deutschland brüten drei Falkenarten: Turm-, Baum- und Wanderfalke. Der Wanderfalke ist der größte der drei - und der eindrucksvollste: Eine elegante, fast bussardgroße, kraftvolle Vogelgestalt und ein rasanter Jäger. Er ist der schnellste Vogel der Welt: Im Jagdflug kann er Geschwindigkeiten bis zu 300 km/h erreichen. Das alles macht eine Begegnung mit dem Wanderfalken zu einem einmaligen Naturschauspiel, das wir seit einigen Jahren zur besonderen Freude vieler Nationalparkbesucher auch im Bayerischen Wald wieder erleben können.

*Bekommt man die Tiere denn überhaupt zu Gesicht?*

Durchaus. Beispielsweise kreisen die Falken bei schönem Wetter oft auch um den Gipfel des Kleinen Falkensteins. Dort kann man sie sehr gut beobachten, wenn sie auf Augenhöhe mit den Wanderern, die die Aussicht genießen, in der Thermik segeln. Die besten Chancen für solche Erlebnisse bietet natürlich das Frühjahr - die Monate März bis Juni. Dann zeigen die stolzen Vögel manchmal auch ihre rasanten Flugspiele - ein einmaliges Erlebnis für den, der dieses seltene Glück genießen kann.

*Wie viele Wanderfalken gibt es denn noch bei uns?*

Der Wanderfalke ist unser seltenster Falke: Vor 50 Jahren hatten ihn Umweltgifte und Verfolgung schon fast ausge-



*Vogelexperte Ulrich Lanz setzt sich seit 13 Jahren für den Schutz der Wanderfalken ein. Der elegante und gleichzeitig schnellste Vogel der Welt ist neben dem Turm- und Baumfalken der größte unter den in Deutschland vorkommenden Falken. Er brütet bei uns im Falkensteingebiet und am Großen Rachel*

rottet: Von ehemals 900 deutschen Paaren waren nur noch rund 50 übrig, als Ende der 1960er Jahre die ersten Schutzmaßnahmen für die letzten Vorkommen in Südbayern und Baden-Württemberg einsetzten. Dann aber ging es erst langsam, später schneller wieder aufwärts. Heute hat der Wanderfalke große Teile seiner früheren Brutgebiete wiederbesiedelt. In den Bayerischen Wald ist der Wanderfalke 1998 zurückgekehrt. Heute brütet er auch hier wieder an mehreren traditionellen Brutplätzen.

*Das hört sich doch nicht schlecht an. Sind Maßnahmen wie Wegesperungen wirklich nötig, wenn sich die Bestände doch gut erholt haben?*

Es ist richtig: In Bayern brüten heute wieder etwa so viele Wanderfalken wie vor dem „pesticide crash“ der 1950er und 1960er Jahre. Trotzdem ist der Wanderfalke aber immer noch von Schutzmaßnahmen abhängig, auch wenn sich deren Ziele geändert haben: In den 1960er Jahren galt es, Umweltgiften und vor allem Nachstellungen zu begegnen. Letztere spielen auch heute noch eine Rolle - erst vor zwei Jahren wurde eine Wanderfalkenbrut in der Nähe von Kötzing Opfer eines Wilderers. Dazu kommen neue Bedro-

hungen, vor allem der stark gewachsene touristische Druck auf die Lebensräume des Wanderfalken. Es ist uns zwar in enger Kooperation mit den Verbänden der Sportkletterer und Wanderer gelungen, solche Verluste auf ein Minimum zu reduzieren. In Einzelfällen gehen aber auch heute noch Bruten durch solche, meist unbeabsichtigten Störungen verloren - unter anderem, weil Gelege oder Jungvögel an Unterkühlung eingehen oder Fuchs und Marder zum Opfer fallen, wenn die Altvögel wegen solcher Störungen nicht anwesend sind.

*Und das ist auch im Höllbachgespreng ein Problem?*

Ja, auch im Höllbachgespreng ist Ähnliches schon passiert: Der Wanderweg durchs Höllbachgespreng zum Falkensteinhaus führt dicht an einem Felsmassiv vorbei, das schon Jahrzehnte vor dem Zusammenbruch der bayerischen Wanderfalkenbestände als angestammter Brutplatz bekannt war, in den 1960er Jahren aber verwaiste. Erst vor vier Jahren gab es dann hier wieder einen Brutversuch. Der blieb allerdings leider erfolglos: Das brütende Weibchen ist damals wohl durch Wanderer gestört worden. Beim erschreckten Auffliegen hat es die Eier mitgerissen - ihre zer-

trümmerten Reste fand man später unterhalb des Brutfelsens gleich neben dem Wanderweg.

*Aber muss man deshalb einen so beliebten Weg gleich über Monate sperren?*

Leider ja: Allein die befristete Sperrung des Wanderwegs kann - unabhängig davon, wie man nun die damit verbundenen Einschränkungen für die Wanderer beurteilt - Störungen der Brut durch Wanderer sicher verhindern. Das belegt auch der Erfolg solcher Sperrungen in den letzten Jahren: Nur dank einer solchen Sperrung wurden hier beispielsweise 2003 drei junge Wanderfalken flügge.

*Andererseits ist heuer die Brut erfolglos geblieben - trotz Sperrung...*

Leider ja, und das ist auch wieder nichts so ungewöhnliches: Der Bayerische Wald ist ein angestammter Lebensraum des Wanderfalken, aber nicht unbedingt der ideale. Zum einen sorgt das strenge Klima hier immer wieder für Ausfälle, zum anderen sind die Brutfelsens oft klein und die Brutplätze auf Fels- und Grasbändern oft für Fuchs und Marder leicht zugänglich, die sich auch immer wieder Gelege oder Jungvögel einverleiben.

Gerade weil die natürlichen Verluste hier aber höher sind als in anderen Regionen, ist es uns besonders wichtig, Verluste durch menschliche Einwirkung so gering wie irgend möglich zu halten - nur so wird dieser wunderschöne Vogel auf Dauer Zukunft im Bayerischen Wald haben.

*Gibt es derartige Wegesperungen wegen des Wanderfalken auch außerhalb des Nationalparks?*

Ja, auch andere Wanderfalkenbruten im Bayerischen Wald werden durch Sperrung nahe am Brutplatz vorbeiführender Wanderwege geschützt, etwa im Landkreis Cham. Erst recht stoßen solche Sperrungen außerhalb des Bayerischen Waldes kaum mehr auf Kritik - etwa im Frankenjura, wo der Wanderfalke wesentlich häufiger ist als im Bayerischen Wald. Dort haben sich zeitweilige Felsperungen sogar zu „dem“ zentralen Schutzinstrument entwickelt. Und vor allem zu einem Schutzinstrument, das in allen betroffenen Interessengruppen breite Akzeptanz genießt. Heute sind es dort sogar oft die Betroffenen selber - Kletterer oder Wanderer - die uns neue Bruten mitteilen und die befristete Sperrung veranlassen.

*Glauben Sie, dass sich eine derartige Akzeptanz auch beim Höllbachgespreng erreichen lässt?*

Wenn schon im touristisch intensiv genutzten Frankenjura solche zeitlich und räumlich eng begrenzten Einschränkungen vermittelbar sind, dann sollte Analoges in einem Nationalpark, wo der Schutz bedrohter Arten höchste Priorität hat, erst recht möglich sein. Und anders als bei vielen Sperrungen im Frankenjura wird ja im Höllbachgespreng kein einziger Wanderer gehindert, sein Ziel zu erreichen - der Wanderer muss auf dem Weg zum Falkenstein Gipfel nur wenige Minuten Umweg in Kauf nehmen. Die Gründe dafür, kann man, denke ich, der Mehrheit der Nationalparkbesucher, die der Natur ja aufgeschlossen sind, leicht vermitteln. Unabhängig davon darf man auch nicht vergessen, dass Störungen von Wanderfalkenbruten im Naturschutz- und im Jagdrecht als Ordnungswidrigkeit eingestuft und geahndet werden - auch, wenn sie nur fahrlässig erfolgen.

# 15 Jahre Luftschadstoff-Forschung: Eine Bilanz mit Happy End?

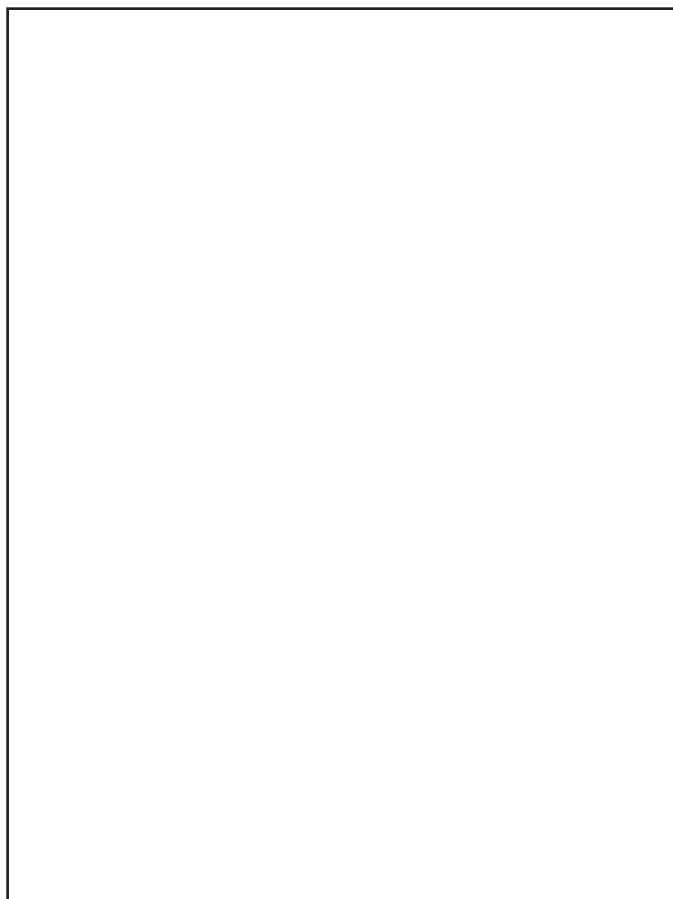
Von den Höhen des Nationalparks trifft der nach unten schweifende Blick auf einen gut 50 Meter hohen Stahlgerüst-Turm nahe der Racheldiensthütte. Mitten im Wald, noch dazu im Nationalpark, was soll das, wird sich so mancher Wanderer bei diesem Ausblick gefragt haben. Tatsächlich verbirgt sich dahinter ein seit 1990 bestehendes, langfristiges Forschungsprojekt der Nationalparkverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt. Es trägt den Namen „Integriertes Ökosystem-Monitoring im Nationalpark Bayerischer Wald“ und wurde von der UNO-Wirtschaftskommission für Europa im Jahr 1979 ins Leben gerufen, nachdem ab den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts Fischsterben in skandinavischen Seen, Waldschäden, Gewässer- und Bodenversauerung in Mitteleuropa und Gesundheitsprobleme im Bereich der Atemwege dramatisch vor Augen hielten, dass höchstwahrscheinlich durch wachsenden Energiehunger der Industriestaaten zunehmend hohe Luftschadstoffe dafür ursächlich sind.

## Konzept und Programm des Monitorings

Inhalt des Programmes ist die Erfassung und laufende Beobachtung des Zustands von Ökosystemen, um Veränderungen in den Lebensgemeinschaften und im Stoffhaushalt infolge von Schadstoff- und Nährstoffeinträgen oder von Klimaänderungen frühzeitig erkennen zu können. Für die Ziele dieses Kooperationsprogramms, an dem derzeit 39 Staaten Europas sowie Kanada beteiligt sind, bestehen im Nationalpark Bayerischer Wald sehr gute Voraussetzungen: Wegen des Fehlens bedeutender lokaler Schadstoffquellen kann der Ferntransport von Luftschadstoffen erfasst werden. Böden und Gewässer sind besonders versauerungsgefährdet und nährstoffarm, das Klima ist rau; daher reagieren Bäume und andere Lebewesen sensibel auf Umweltveränderungen.

Die natürliche Entwicklung der Wälder und ihre Reaktionen auf Umwelteinflüsse können ungestört von direkten Eingriffen beobachtet werden.

Integriertes Monitoring bedeutet langfristige Beobachtungen der physikalischen und chemischen Umwelt (Witterung, Nährstoffe und Schadstoffe) und der Lebensgemeinschaften (Tier- und Pflanzenarten, Wachstum, Vitalität) auf der selben Fläche im selben Zeit-



Der 50 Meter hohe Messturm ragt über die Baumkronen hinaus.

raum. Im wesentlichen beobachtet werden Wasser- und Stoffhaushalt auf Dauerbeobachtungsflächen im 69 Hektar großen Forellenbachgebiet sowie Untersuchungen zur Vitalität und zum Wachstum von Tieren und Pflanzen, die empfindlich auf Veränderungen ihrer Umwelt reagieren (Bioindikation).

## Ergebnisse aus dem Messprogramm

Am Messturm Schachtenau, der Teil des Luftmessnetzes des Umweltbundesamtes ist, werden in 51 Meter über Grund meteorologische Größen (Temperatur, Strahlung, Luftfeuchte,

Wind) und die Konzentrationen von Schadgasen wie Schwefeldioxid, Stickoxiden und Ozon in der Umgebungsluft kontinuierlich gemessen.

### • Schwefeldioxid

In Deutschland ist der Ausstoß von Schwefeldioxid seit 1980 auf Grund der Maßnahmen zur Luftreinhaltung um 89 Prozent zurückgegangen. Dementsprechend liegen die mittleren Schwefeldioxidkonzentrationen am Messturm Schachtenau inzwischen bei weniger als zwei Mikrogramm pro Kubikmeter. Weil Schwefeldioxid die Hauptquelle für die Säure im Niederschlag war, sind auch die pH-

Werte im Freiland- und im Bestandesniederschlag von pH 4,2 bis 4,5 zu Anfang der 1990er Jahre auf derzeit pH 5,0 bis 5,2 angestiegen. Auch die pH-Werte der Bodensickerwässer zeigen die verringerte Säurebelastung aus der Atmosphäre an: sie stiegen im gleichen Zeitraum von durchschnittlich pH 4,4 auf pH 4,9 an. Dies bedeutet weniger Säure- und Aluminiumstress für die Baumwurzeln und geringere Säureeinträge in Grund- und Bachwasser.

Dies hat auch dazu geführt, dass die pH-Werte im Forellenbach bei Hochwasserabfluss während der Schneeschmelze nur mehr auf pH 5,5 absinken. Ein erfreuliches Ergebnis dieser Erholung ist das Anwachsen der Bachforellenpopulation, weil ein höherer Anteil der sehr säureempfindlichen Fischlarven die Hochwässer in Winter und Frühjahr überleben.

### • Stickoxid

Bei den Stickoxiden war der Rückgang des Ausstoßes weniger stark (49 Prozent). Die Konzentrationen am Messturm Schachtenau liegen seit 1992 unverändert zwischen fünf und zehn Mikrogramm pro Kubikmeter. Diese Werte liegen aber weit unterhalb der kritischen Konzentrationen für die Gesundheit von Menschen und Pflanzen. Allerdings wirken Stickoxide wie der im Niederschlag gelöste Stickstoff als Pflanzendünger. Auf nährstoffarmen Standorten werden durch diese Düngung jene Pflanzenarten verdrängt, die an Stickstoffmangel angepasst sind und mit ihnen die Tiere, die in und von diesen Pflanzen leben.

Auch Bäume im Bayerischen Wald sind an ein geringes Stickstoffangebot angepasst.

Aus den Untersuchungen im Forellenbachgebiet wissen wir, dass pro Jahr nur fünf bis zehn Kilogramm Stickstoff pro Hektar gespeichert werden. Das ist weniger, als die Waldbestände allein aus der Atmosphäre (Deposition) erhalten. Der überschüssige Stickstoff wird im Boden gespeichert oder versickert in Form von Nitrat ins Grundwasser. Gegenwärtig sind die Nitratausträge noch gering, die Stickstoffvorräte in den Böden sind allerdings mit mehr als 10.000 Kilogramm pro Hektar außerordentlich hoch. Deshalb sind nach dem Erreichen der Speicherkapazität erhöhte Nitratausträge ins Grundwasser zu befürchten. Insofern tickt eine Zeitbombe, wenn die Stickstoffeinträge aus der Atmosphäre nicht deutlich reduziert werden.

### • Ozon

Das bedeutendste Schadgas in der Region ist Ozon, das bei starker Sonneneinstrahlung mit Hilfe von Stickoxiden und flüchtigen organischen Verbindungen (z. B. aus Lösungsmitteln) in der bodennahen Luftschicht gebildet wird. Auch Ozon wird über große Entfernungen mit dem Wind transportiert. Die Ozonkonzentrationen sind am Messturm Schachtenau mit Jahresmittelwerten von 60 bis 85 Mikrogramm pro Kubikmeter überdurchschnittlich hoch. Sie steigen mit der Höhenlage an, weil die Luft zunehmend weniger Wasserdampf enthält und die Strahlung intensiver wird. Im Hinblick auf das Gesundheitsrisiko hat sich die Situation in den letzten Jahren für empfindliche Menschen (Kinder, Senioren, Asthmatiker) verbessert, weil die Maximalkonzentrationen während sommerlicher Hitzeperioden zurückgegangen sind. (Sie waren im Sommer 2003 trotz höherer Temperaturen und Strahlung niedriger als in den Jahren 1992 und 1994. Dies ist auf den reduzierten Ausstoß von Vorläufersubstanzen für die Ozonbildung zurückzuführen.)

Vor allem Laubbaumarten wie die Buche reagieren mit Blattverfärbungen und absterbenden Blättern auf hohe Ozonbelastungen. Computersimulationen haben gezeigt, dass die kritische Ozonbelastung dieser Buchen in neun von zehn Jahren überschritten wird und die Wirkungen erhöhter Ozonkonzentrationen durch den bereits laufenden Klimawandel (Hitze, Trockenheit) noch verschärft werden können.



Auf Dauerbeobachtungsflächen werden sowohl im Waldbestand wie auf Freiland Luftschadstoffeinträge an Niederschlägen und im Bodensickerwasser gemessen.



Tickt hier eine Zeitbombe? Die Stickstoffeinträge sind höher als die Speicherfähigkeit.

Eine Betrachtung zum „Jahr des Bären“, Wildtier des Jahres 2005:

# Raritäten: Bären-Pflanzen

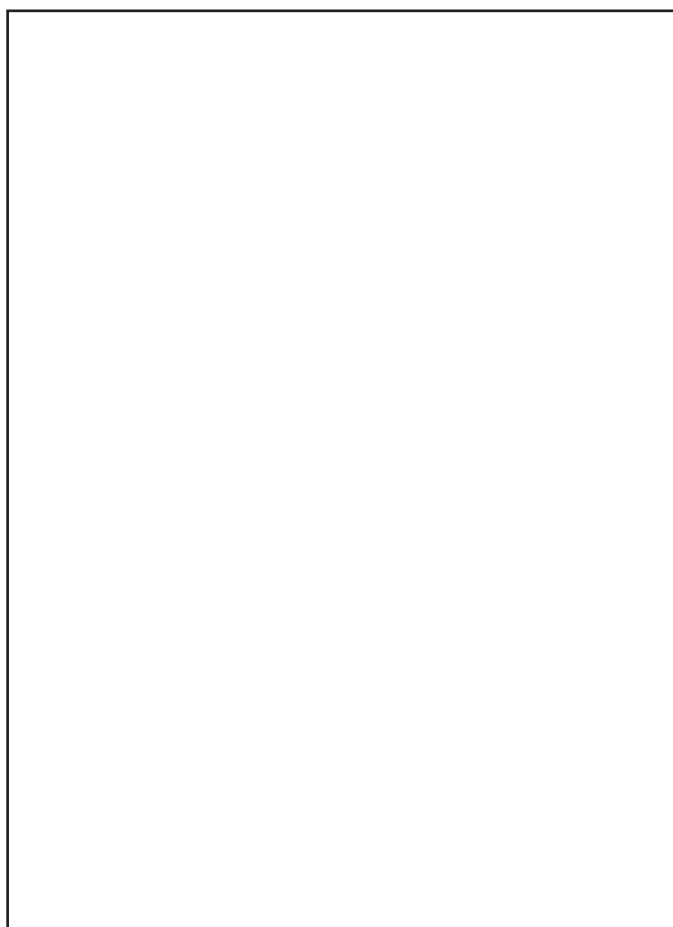
Bärlapp, Bärlauch, Bärwurz, Bärenklau, Bären-Dill, Bären-Fenchel, Bären-Knüppel – beim Studium der volkstümlichen Namen unserer heimischen Pflanzen bin ich auf ein Dutzend weiterer Bezeichnungen gestoßen, die irgendwie mit dem Bären in Verbindung gebracht werden.

Dabei sind die Ableitungen dieser Namen oft sehr schwer nachvollziehbar. Nicht selten spielt der Pfotenabdruck des Braunbären bei der Benennung der Pflanze eine Rolle, wie beispielsweise beim Bärenklau (*Heracleum*) oder beim Bären-daumen (Frauenmantel), oder das dicke Fell, wie z. B. beim Bärfell-Gras oder beim Bären-Knüppel, wie mancherorts der Rohrkolben genannt wird.

Der Schlangen- oder Keulenbärlapp hat so feine, dicke Blättchen, dass er an das Fell eines Bären erinnert. Schließlich ist der Name auf die ganze Pflanzen-Familie ausgedehnt worden, obwohl eine ganze Reihe der Bärlapp-Gewächse diese Eigenschaft gar nicht aufweisen. Übrigens: diese blütenlosen Pflanzen gehören zu den großen Raritäten und Besonderheiten unseres Nationalparks. Immerhin zehn verschiedene Pflanzenarten aus dieser Familie sind im Gebiet des Nationalparks Bayerischer Wald beheimatet – darunter der sehr seltene Moor-Bärlapp, der so unscheinbar ist, dass er mit einem Moos verwechselt werden könnte. Der Tannen-Bärlapp wird wegen seinem krallenförmigen Aussehen auch als Teufelsklaue bezeichnet.



Der „Spezialist“ Flachbärlapp unterscheidet sechs verschiedene Arten. Alle sind extrem selten.



Der Bärwurz ist im Bayerischen Wald nicht heimisch. Die einheimische Bevölkerung nennt die Alpenmutterwurz „Bärwurz“.

Zu den Pflanzenvorkommen, die den Nationalpark bundesweit besonders herausragend erscheinen lassen, gehören die Flach-Bärlappe. Bei ihnen lässt sich eine Verbindung zum Bären nicht mehr ohne weiteres herstellen, sind sie doch eher mit Moos-Pflanzen vergleichbar. Sechs verschiedene Arten konnten bisher inner-

halb des Nationalparks nachgewiesen werden, darunter eine, von der weltweit bislang nur einige Dutzend Vorkommen bekannt sind. Deswegen werden diese Stellen besonders sorgfältig beobachtet und – wenn nötig – Pflegemaßnahmen durchgeführt, um diese sensiblen Kreaturen von der Konkurrenz wuchskräftigerer Arten zu befreien. Vom Zypressen-Flachbärlapp gibt es beispielsweise nur einige wenige Vorkommen in Bayern und die bedeutendsten und schönsten Wuchsorte liegen bei uns im Nationalpark.

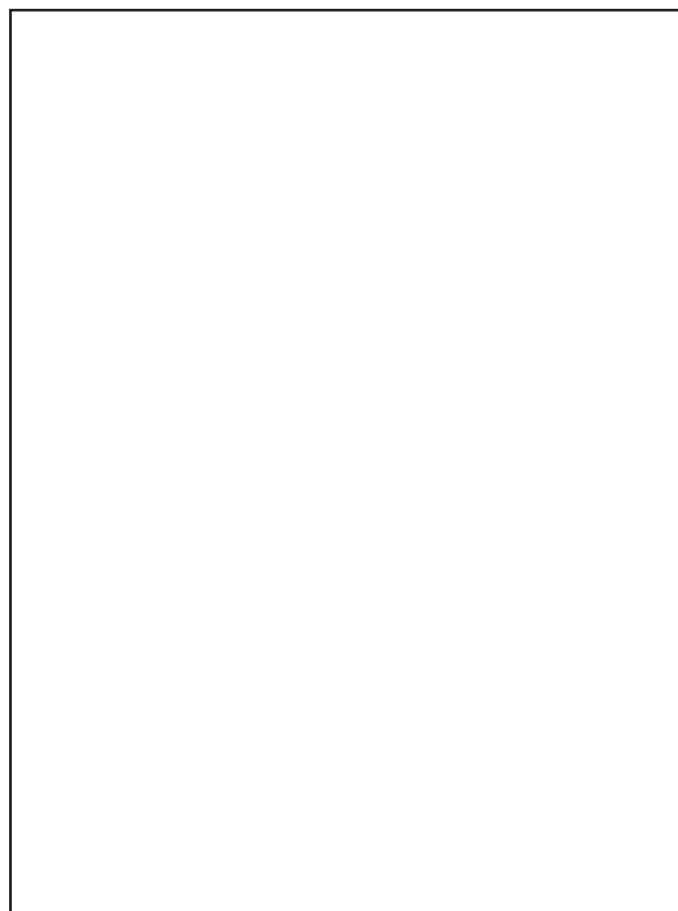
Im Gegensatz zu diesen aus der Sicht des Naturschutzes besonders schutzwürdigen und wichtigen Pflanzen gibt es aber auch solche, die eher unerwünscht sind. Seit einigen Jahren richtet sich die Aufmerksamkeit auf Pflanzenarten, die aus anderen Regionen der Erde stammen und sich bei uns zunehmend ausbreiten. Diese sogenannten Neophyten (Neu-Pflanzen) sind zunächst eine Bereicherung unserer heimischen Flora, können sich jedoch rasant verbreiten. Neben dem heimischen Bärenklau gibt es gelegentlich den aus dem Kaukasus stammenden Riesen-Bärenklau, der zunächst als attraktive Großstaude in den Gärten angepflanzt wurde, sich dann aber in die freie

Landschaft ausbreitete. Die mächtigen Pflanzen können Blütenstände von mehr als einem halben Meter Durchmesser bilden und produzieren Tausende von Samen. Als riesenwüchsige Art kann sie sehr unduldsam gegenüber unseren heimischen Gewächsen sein. Im Kaiserwald, etwa 150 km nördlich von uns, beherrscht sie zwischenzeitlich das gesamte Landschaftsbild und ist dort wohl nicht mehr zurückzudrängen. Hier im Bayerischen Wald versucht man, eine Neuansiedlung in der freien Natur zu unterbinden, unter anderem auch deshalb, weil die Pflanze giftig (phototoxisch) ist. Schon bei der Berührung kann es zu gefährlichen Hautausschlägen (z.B. Bläschenbildung) kommen, die wie Verbrennungen aussehen.

Wer durch den Bayerischen Wald fährt, kommt um den „Bärwurz“ nicht herum. Die Werbeplakate für dieses alkoholische Getränk grüßen den Besucher von zahlreichen Scheunen und sind dort wohl eher eine Verschandelung als eine besondere Zierde. Wenn gleich auf mancher Schnapsflasche ein Bär abgebildet ist, hat hier der Name mit dem Wildtier relativ wenig zu tun. Spannend ist auch die Tatsache, dass es gleich zwei

Pflanzenarten gibt, die diesen Namen tragen. Und die Hersteller dieses aromatischen und heilkräftigen Schnapses sind sich untereinander uneins, welches nun die „richtige“ Pflanze ist. Bärwurz ist nämlich eine Gattung, die im Bayerischen Wald überhaupt nicht vorkommt. In anderen Mittelgebirgen in Deutschland ist sie freilich nicht selten. Hingegen kommt die Mutterwurz neben den Alpen auch in den höheren Lagen des Bayerischen Waldes vor. Diese Gebirgspflanze wird von der einheimischen Bevölkerung als „Bärwurz“ bezeichnet und war ein altbewährtes Hausmittel, besonders für Frauen. Die ursprüngliche Medizin hat sich nun zu einem Genussmittel weiterentwickelt, was natürlich an ihrer segensreichen Wirkung – krampflösend, magenstärkend – nichts ändert. Die Silbe „Bär“ deutet hier freilich eher auf „gebären“ oder auf „Gebärmutter“ hin, was aber der Beliebtheit dieses heilsamen und gegendtypischen Gesundbrunnens keinen Abbruch tut. Man kann die Pflanze auch im eigenen Garten kultivieren. Sie ist im Nationalpark-Laden käuflich zu erwerben; eine Kulturanleitung gibt es gratis dazu.

Michael Haug



Der Bärenklau ist eine attraktive Pflanze der Waldränder und Wiesen. Gefährlich ist der Riesen-Bärenklau, der ähnlich aussieht. Die Nationalparkverwaltung versucht, seine Ansiedlung im Nationalpark zu verhindern.

**1. Unterwegs im Tier-Freigelände**

Ein fachkundiger Führer begleitet Sie durch einen Teil des Tier-Freigeländes. Dabei lernen Sie die Tiere in, aber auch außerhalb der Gehege kennen. Wichtige Themen der Führung sind deren Lebensraum und Lebensweise, ihre Stellung im Ökosystem Wald und natürlich auch der Wald selbst, sein natürliches Werden und Vergehen. Daneben findet sich auch noch Zeit, auf die Ziele und die Bedeutung des Nationalparks einzugehen. Der Rundweg ist kinderwagen- u. rollstuhlgerecht ausgebaut.
**1a) Zu Ühu, Luohs und Wolf...**

**Wo:** Eingang Tier-Freigelände, Haltestelle NP-Infozentrum

**Wann:** Jeden Mo, Mi, Fr, So, August täglich 10.30 Uhr, Bus ab SPI 9.30 / RIE 9.40 / WAL 10.12 / GRA 9.55, Bus ab STO 9.45 / FRY (Di+Do) 9.05, Zug ab BAY 8.40 / ZWI 9.00 / FRA 9.16. Dauer: ca. 2 Stunden.

**1b) Zu Käuzen, Bär und Otter...**

**Wo:** Eingang Tier-Freigelände, Haltestelle Altschönau - Altes Forsthaus

**Wann:** Jeden Di, Do, Sa, August tägl. 13.30 Uhr, Bus ab SPI 12.35 / WAL 13.12 / RIE 12.40. Dauer: ca. 2 Stunden.

#### 2. Holztrift und Urwaldriesen

Über 100 Jahre wurde das Holz aus den entfernt gelegenen Waldgebieten des Bayerischen Waldes auf dem Wasserweg zu den Menschen in den Städten transportiert. Ein Ranger erzählt von der gefährlichen Arbeit der Holztrifter und zeigt die letzten Urwaldriesen, die wie lebendige Naturdenkmäler aus einer fernen Vergangenheit die Stürme der Zeiten überlebt haben.

**Wo:** Brechhäuslau, Zwieslerwaldhaus

**Wann:** Montag, 13.30 Uhr. Bus ab ZWI 13.00 / LIN 13.10 / LUD 13.19, NEU 11.33 / RIE 11.48, Zug ab GRA 12.00 / SPI 12.17 / FRA 12.34.

Dauer: ca. 2 Stunden. Bitte anmelden!

#### 3. Naturkundlicher Abend

Spannende Waldentwicklungen, neue Forschungserkenntnisse, naturkundliche Grundlagen, grenzüberschreitende Naturschutz-Zusammenarbeit – dies sind nur einige Themen, die an den „Naturkundlichen Abenden“ angesprochen werden. Fachleute stehen Rede und Antwort und versuchen, die Natur im Nationalpark bei Veranstaltungen näherzubringen.

**3a) Moose und Farne**

**Wo:** Gasthaus Zwieslerwaldhaus

**Wann:** Montag, 26. September, 17.30 Uhr.

Dauer: ca. 2 Stunden.

**3b) 80 Jahre Klimaaufzeichnungen im Nationalpark – Klima im Wandel**

**Wo:** Waldgeschichtl. Museum St. Oswald.

**Wann:** Montag, 10. Oktober, 19.30 Uhr.

Dauer: ca. 2 Stunden.

**3c) Wespen und Hornissen – ungeliebte Stachelträger**

**Wo:** Waldgeschichtl. Museum St. Oswald.

**Wann:** Montag, 24. Oktober, 19.30 Uhr.

Dauer: ca. 2 Stunden.

#### 4. Mit dem Ranger unterwegs

Weltweit stehen Ranger im Dienst für Mensch und Natur. Begleiten Sie einen Ranger auf seiner Tour durch den Nationalpark und erfahren Sie alles Wissenswerte über die entstehende Waldwildnis.

**Wo:** Info-Pavillon im Wanderpark Bayerisch Eisenstein

10.00 Uhr Parkplatz Buchenau Ortsmitte

10.00 Uhr P+R Spiegelau

10.00 Uhr Lusenparkplatz

11.00 Uhr Wistlberg

**Wann:** jeden Dienstag, 10.00 Uhr, bis 06.09., 04.10. – 01.11., Bus ab SPI 9.30 / RIE 9.37 / STO 9.45 / WAL 9.12 / GRA 9.15 / FIN 9.23 / MAU 9.29 / FRY 9.05, Zug ab ZWI 9.00 / FRA 9.16. Dauer: ca. 7 Stunden Bitte anmelden!

#### 5. Rotkäppchen und der böse Wolf - ein Märchen für mutige Kinder

Mutige Kinder – und solche, die es werden wollen – treffen sich im Hans-Eisenmann-Haus, um in Märchen, Geschichten, Spielen und Bildern dem Wolf zu begegnen. Unterwegs sein im verzauberten Wald und bei einem Besuch im Tier-Freigelände vielleicht sogar dem „echten“ Wolf begegnen (für Kinder von 6 – 12 Jahren).

**Wo:** Hans-Eisenmann-Haus

**Wann:** Jeden Dienstag, 10.00 Uhr, bis 06.09., 04.10. – 01.11., Bus ab SPI 9.30 / RIE 9.37 / STO 9.45 / WAL 9.12 / GRA 9.15 / FIN 9.23 / MAU 9.29 / FRY 9.05, Zug ab

ZWI 9.00 / FRA 9.16. Dauer: ca. 7 Stunden. Bitte anmelden!

#### 6. Wilde Wälder - Waldnatur

Wir laden Sie ein, gemeinsam mit einer langjährigen Waldführerin, die wilden Nationalparkwälder zu erkunden. Beobachten, hören, fühlen, riechen, staunen, erschrecken, trauern, hoffen, vertrauen, in Frage stellen. Was können wir von der Wildnis lernen? Wir haben Zeit, dem Prozess von Werden und Vergehen in der Natur nachzuspüren und dabei kleine und große Dinge zu entdecken. Erfahren Sie auch etwas über die große Bedeutung des Wassers für unseren Wald und letztlich auch für uns Menschen. Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise.

**Wo:** Fredenbrücke (an der Straße nach Waldhäuser - gemeinsame Weiterfahrt mit dem Igelbus)

**Wann:** Mittwoch, 9.45 Uhr, Bus ab GRA 9.15 / NEU 9.30 / NP-INFO 9.38 / STO 9.18, Zug ab BAY 8.40 / ZWI 9.00 / FRA 9.16. Dauer: ca. 3 Stunden. Bitte anmelden!

#### 7. Abendwanderung mit Lagerfeuer

Auf dieser stimmungsvollen Wanderung mit einem Mitarbeiter der Nationalparkwacht können Sie die Ruhe und Besinnlichkeit eines Abends in der Natur erleben. Naturwahrnehmungen mit allen Sinnen und ursprüngliche Wildnis vermitteln Ihnen ein bleibendes Erlebnis. Den Abschluss bildet eine zwanglose Diskussion am Lagerfeuer.

**Wo:** Parkplatz Fredenbrücke

**Wann:** Mittwoch, 10. u. 24. August; 17.00 Uhr. Dauer: ca. 3 - 4 Std. Bitte anmelden!

**Wo:** Weiße Brücke

**Wann:** Mittwoch, 3. und 17. August; 17.00 Uhr. Dauer: ca. 3 - 4 Stunden.

Bitte anmelden!

#### 8. Walderlebnis - Nationalpark für klein und groß

Raus in den Wald und die Natur erleben. Mit allerlei Spielen werden die kleinen und großen Wunder des Waldes entdeckt und unter die Lupe genommen. Wenn ihr bereit seid, euch für die einfachsten und wundervollsten Dinge der Tier- und Pflanzenwelt begeistern zu lassen, dann schaut vorbei!
**Wo:** Waldspielgelände Spiegelau
**Wann:** Donnerstag, 13.45 Uhr, Bus ab NP-INFO 12.49 / STO 13.01/ WAL 13.12 / RIE 13.08 / FIN 12.23, Zug ab ZWI 13.00. Dauer: ca. 2 Stunden. Bitte anmelden!

#### 9. Urwaldspaziergang Mittelsteighütte

Direkt am Ortsrand von Zwieslerwaldhaus liegt der einzige erhalten gebliebene Urwald in den unteren Hanglagen des Bayerischen Waldes. Auf unserem Spaziergang erleben wir einen attraktiven Mischwaldbestand mit teils 400jährigen Tannen. Diese beeindrucken mit Kronenhöhen bis zu 50 Meter und einem Stammumfang bis zu 5,70 Meter. Die Urgewalt dieser Naturerscheinungen lässt uns staunen und fordert alle Sinne heraus. Ein Erlebnis, das man sich nicht entgehen lassen sollte! Der Rundweg ist kinderwagen- und rollstuhlgerecht ausgebaut.

**Wo:** Info-Pavillon, Zwieslerwaldhaus

**Wann:** Jeden Donnerstag im August, 13.30 Uhr. Bus ab ZWI 13.00 / LIN 13.10 / LUD 13.19 / NEU11.33 / RIE 11.48, Zug ab GRA 12.00 / SPI 12.17 / FRA 12.34.

Dauer: ca. 2 Stunden. Bitte anmelden!

#### 10. Let´s talk English while walking in the wilderness of the national park

You are a holidaymaker in the Bavarian Forest, whose mother tongue is not German, but you know how to speak English? You are German and would like to meet English-speaking people here and improve your competence in the language? You all love walking, enjoy the wild and natural beauty of the national park and would like to learn more about it in English? Here is what you might looking for: We go on pleasant, enjoyable walks in the National park with the chance to visit some of it´s many beautiful sites. The walks are fairly easy, lasting 2 – 3 hours and will be ideally suited to your needs and interests. Your tutor is both an experienced teacher of English and also a forest guide for the National park.

**Where:** P+R Spiegelau

**When:** Saturday, 13.45, 4th August, 8th - 22th Sept., Duration: 2 – 3 hours. Please register!

# Veranstaltungs-Programm Sommer 2005

## bis 4. November 2005

### Natur schützen – Bahn und Bus benützen (Mobil ohne Auto)

Die **Waldbahn** Von Plattling aus (ICE-Anschluss) verkehren die Züge bis Zwiesel und Bayerisch Eisenstein im Stundentakt. Spiegelau und Grafenau sind wichtige Ausgangspunkte für das System der Igelbusse.

Vergünstigungen bietet das Bayerwald-Ticket, ein Verbundticket für Bus und Bahn. Mehr Information gibt es an den Info-Stellen des Nationalparks und bei den Verkehrsämtern.

#### Die Busse

Die Igelbusse verbinden die Ortschaften im Rachel-Lusen-Gebiet mit dem Info-Zentrum und den wichtigsten Ausgangspunkten für Wanderungen. Der Falkenstein-Bus erschließt das Wandergebiet um den Falkenstein.

Im Böhmerwald verkehren die „grünen Nationalpark-Busse“.

#### Abkürzungen bei den Bus-Haltestellen:

FIN - Finsterau RIE - Riedlhütte

FRA - Frauenau SPI - Spiegelau

GRA- Grafenau STO - St.Oswald

LIN - Lindberg WAL - Waldhäuser

LUD - Ludwigsthal ZWI - Zwiesel

NEU- Neuschönau

#### 11. Auf stillen Wegen zum Lusen

Auf unserer Wanderung entlang des Schwarzbaches erleben wir einen Wald im Aufbruch und Wandel. Eine unglaubliche Walddynamik ist hier spürbar und eröffnet dem Wanderer interessante und spannende Aspekte. Der Rückweg ins Reschbachtal führt uns über den Tummelplatz mit seiner vielfältigen Geschichte und Bedeutung.

**Wo:** Parkplatz Oberes Reschbachtal

**Wann:** Freitag 14-tägig (s. Kalendarium), 10.00 Uhr, bis Mitte Oktober

Dauer: ca. 5 Stunden. Bitte anmelden!

#### 12. Kinderabenteuer am Bach

Entlang des Schleicherbaches gibt es viel Spannendes und Interessantes zu sehen. Wir formen Tiere aus Lehm, beobachten das vielfältige Leben in und am Wasser und lassen unsere selbst gebastelten Schiffe mit der Strömung schwimmen. Hast du Lust, zusammen mit anderen Kindern dieses Abenteuer zu erleben? Dann melde dich an! Wenn du willst, kannst du auch deine Eltern mitnehmen.
**Wo:** Ludwigsthal, 200 m nach Bahnunterführung Richtung Schleicher.
**Wann:** Freitag, 10.00 Uhr, August, Bus ab ZWI 9.00 / LIN 9.10, Zug ab GRA 8.04 / SPI 8.21 / FRA 8.38

Dauer: ca. 2 Stunden. Bitte anmelden!

#### 13. Sonnenuntergang am Falkenstein

Am Ende eines Tages gehen wir durch ein herrliches Urwaldgebiet und über die wilden Steinbachfälle zum Gipfel des Großen Falkensteins. Dort genießen wir im ausgehenden Licht und der am Horizont untergehenden Sonne die wundervolle urige und stille Natur, die uns umgibt. nach einer gemeinsamen Brotzeit geht es bei Dunkelheit wieder zurück zum Ausgangspunkt.
**Wo:** P1 am Info-Pavillon, Ortseingang Zwieslerwaldhaus
**Wann:** Jeden Samstag im August, 17.30 Uhr, September, 17.00 Uhr. Dauer: ca. 5 Std. Bitte anmelden! Brotzeit und Taschenlampe mitbringen!

#### 14. Große Schachtenwanderung

Erwandern Sie die einzigartige Welt der Schachten im Falkenstein-Rachel-Gebiet. Diese jahrhundertealten ehemaligen Hochweiden legen mit ihrer Geschichte Zeugnis ab über die Anfänge der bäuerlichen Besiedelung in diesem Gebiet, den harten Überlebenskampf des Menschen in dieser wilden Natur und zeigen uns die Auswirkungen der menschlichen Eingriffe auf Pflanzen, Wald und Tierwelt bis in die heutige Zeit.
**Wo:** Ortsmitte Buchenau
**Wann:** Sonntag, 14-tägig (s. Kalendarium) 8.30 Uhr, bis Oktober, Bus ab ZWI Bhf. 8.00 / LIN 8.15 / BUC 8.23, Zug ab BAY 7.40. Dauer: ca. 5 Stunden. Bitte anmelden! Anspruchsvolle Wanderung!

#### 15. Nationalpark und Schöpfung

Hervorgegangen aus einer Sonderführungsreihe finden diese Veranstaltungen auch in diesem Sommer eine Fortsetzung.

Sie laden dazu ein, Natur in Verbindung mit meditativen und besinnlichen Texten zu betrachten und werden gemeinsam von Theologen aus der Region und Nationalparkmitarbeitern geleitet. Lassen Sie sich ein auf Waldbegehungen und -begegnungen in ungewohnter Weise.

**Wo:** Kirche Buchenau

**Wann:** Donnerstag, 8. September, 10.00 Uhr, Mitfahrgelegenheit ab Zwiesel, 9.45 Uhr, Busbahnhof Prälat-Neun-Straße.

Dauer: ca. 6 Stunden.

**Wo:** Lusenparkplatz

**Wann:** Samstag, 24. September, 9.00 Uhr, Dauer: ca. 6 Stunden.

#### 16. Grenzüberschreitende Wanderungen

Wollen Sie mehr über die Geschichte, Land und Leute des Böhmerwaldes sowie über den Nationalpark Sumava erfahren? Dann begleiten Sie unsere Führer auf wechselnden Routen durch die ursprüngliche und reizvolle Landschaft dieses Gebietes. Thema, Zeit- und Treffpunkt sowie die Dauer der Wanderung erfahren Sie in unseren Informationsstellen und in der Regionalpresse. In Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung Sumava.
**Wo:** auf wechselnden Routen
**Wann:** jeden Sonntag bis September Bitte anmelden!
Personalausweis erforderlich!

### Sonderführungsreihe 2005: „Waldglas - zerbrechlich & lebendig“

Die Glasherstellung und der Wald haben die Nationalparkregion und die „Waldler“ entscheidend geprägt. Diese enge Verbindung zwischen Wald und Glas aufzuspüren, zu hinterfragen und zurückzublicken in die gläserne Vergangenheit, aber auch Ausblicke wagen in die Zukunft des Glases und des Waldes sollen Ziele dieser Sonderführungsreihe sein. So vielfältig wie das Glas und der Wald sind auch die Veranstaltungsangebote. Zahlreiche Veranstaltungen begleiten die GlasArche bei ihrer Reise durch die Glashütten und durch das Falkensteingebiet. Die genauen Zeiten sowie Treffpunkte entnehmen Sie bitte dem Sonderfaltblatt, der Tagespresse, unter www.nationalpark-bayerischerwald.de oder informieren Sie sich bitte im Hans-Eisenmann-Haus bzw. in den Informationsstellen.

#### Kindergeburtstag im Nationalpark

Einmal ganz anders Geburtstag feiern, mit Freunden in wilder Natur im Waldspielgelände bei Spiegelau. Mitten unter Waldpiraten, zusammen mit Sherlock Holz oder den Spechten des Bayerischen Waldes. Mitmachen können alle Kinder im Alter von 6 - 13 Jahren.

Kosten: € 25,- für die Betreuung zzgl. € 2,50 pro Kind für eine kleine Stärkung. Beim Spechtgeburtstag fallen weitere € 3,- pro Kind für Materialkosten an.
Anmeldungen: Telefon 08552 96000.

### Wie kann ich teilnehmen?

Ganz einfach: Sofern angegeben, melden Sie sich bis einen Tag vorher an bei: Nationalpark Führungsservice: Tel. 0700 00776655, Fax 08552 625858 Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen und Führungen finden Sie im Internet unter: www.nationalpark-bayerischer-wald.de

Alle Veranstaltungen werden von der Nationalparkverwaltung in Kooperation mit „ProNationalpark“ und der VHS Freyung-Grafenau für Sie kostenlos angeboten. Die Durchführung erfolgt ausschließlich von Nationalpark-Mitarbeitern oder geprüften Nationalpark-Waldführern.

Gesonderte Gruppenführungen: Tel. 0700 00776655, Fax 08552 625858.

Führungsanmeldungen für Schulklassen und Jugendgruppen richten Sie bitte an: Jugendwaldheim - Wessely Haus, Glashütte 48, 94545 Hohenau, Tel. 08558 96050, Fax 08558 960522, E-Mail: jugendwaldheim@npv-bw.bayern.de.

Für alle Wanderungen ist grundsätzlich festes Schuhwerk erforderlich!

#### Zu guter Letzt...

Die Bildungsarbeit der Nationalparkverwaltung findet in Zusammenarbeit mit „ProNationalpark“, „WaldZeit e.V.“ und der Volkshochschule des Landkreises Freyung-Grafenau statt und wird durch EUROPARC Deutschland und der Commerzbank im Rahmen des „Praktikums für die Umwelt“ unterstützt. Wir sind stetig bemüht, unser Führungsprogramm weiter zu entwickeln. Bitte unterstützen Sie uns durch Ihre Rückmeldung und Anregungen!

**Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald**  
**Freyunger Str. 2, 94481 Grafenau, Tel. 08552 9600134.**

# Zehn Jahre Igelbus - ein „königliches“ Verkehrsmittel

Es war einmal vor langer, langer Zeit, in der letzten Dekade des vergangenen Jahrtausends. Die Besucher kamen mit ihren Autos in die entlegensten Flecken des Nationalparks. Diesel, Super- und Normalbenzin verströmten atemberaubende Düfte, Stick- und Kohlenmonoxide konkurrierten mit der frischen Waldluft. Auf überfüllten Waldparkplätzen stimmten malerisch zwischen den Bäumen geparkte Fahrzeuge auf den Naturgenuss im ältesten Nationalpark Deutschlands ein. Unmut über so viel Verkehr im Ferienland wurde laut. Gemeinsam traten Nationalpark, Nationalparkgemeinden und das Landratsamt Freyung-Grafenau den mutigen Kampf gegen den übermächtigen Autoverkehr an. Was uns heute selbstverständlich und vertraut ist, war vor 15 Jahren noch Vision und vor zehn Jahren revolutionär.

## Schneller am Ziel

Was geschah? „Igelbusse“ hieß das Zauberwort, benannt nach dem Grimmschen Helden, der im Wettlauf mit List den hetzenden Hasen besiegte. Wo man für sie Straßen sperrte und die Parkplätze an den Ausflugszielen reduzierte, fanden sie gute Bedingungen vor. Man baute für sie einen großen Park & Ride-Parkplatz in Spiegelau, von wo aus sie in den Sommermonaten täglich die Besucher transportierten. Mit der Zeit gewannen die Busse immer mehr Bewunderer und Freunde, die es kaum glauben konnten, dass tief drinnen im Bayerischen Wald ein so pfiffiges Verkehrssystem existierte. Seit 2001 haben sie im Falkenstein-Rachel-Gebiet mit dem Bayerwald-Ticket einen Verbündeten gefunden und befördern die Fahrgäste nun gemeinsam mit der Waldbahn und den Falkensteinbussen in und durch den wilden Wald.

## Preisgekrönte Igelbusse

Es war keine Zauberei, sondern harte Arbeit und viel Engagement, die hinter dem Erfolg stehen. 1998 wurden die Igelbusse mit dem 1. Preis beim VCD-Wettbewerb „Königliche Verhältnisse in Bus und Bahn“ ausgezeichnet. Sie wurden zum Markenzeichen der Nationalparkregion Bayerischer Wald und haben viel zur Imageförderung der Region in Sachen umweltfreundlicher Tourismus beigetragen. Trotz steigender Akzeptanz ist der Betrieb alle Jahre wieder ein finanzieller Kraftakt für die Region und ohne die Unterstützung durch das Umwelt- und das Wirtschaftsministerium in Bayern nicht denkbar.



Die erdgasbetriebenen Igelbusse finden immer mehr Zuspruch.

## Am 25. September wird gefeiert!

Zehn Jahre Igelbus, das ist ein Grund zum Feiern! Ein abwechslungsreiches Festprogramm lädt zum Mitfeiern und Mitfahren ein. Die Igelbusse fahren an diesem Tag kostenlos zu spannenden Führungen durch den Nationalpark, zu verschiedenen Nationalpark-Einrichtungen, die an

diesem Tag für einen Blick hinter die Kulissen öffnen und zum Zentrum der Aktivitäten am Hans-Eisenmann-Haus, wo interessante Ausstellungen, Musik, Filme, viel Information und gute Unterhaltung für einen vergnüglichen Tag sorgen. Das genaue Programm liegt Anfang September bei den Infostellen auf.



So ist man im Nationalpark ohne Auto mobil: Das miteinander vertaktete Bus- und Bahnsystem im Nationalpark Bayerischer Wald ist in das Tarifnetz des Bayerwald-Tickets eingebunden. Für nur 5,- Euro pro Person und Tag können nicht nur die in der Grafik dargestellten ÖPNV-Linien benutzt werden, sondern ein Verkehrsnetz von rund 1.100 Kilometern. Eine Fahrplan-Faltkarte ist in den Touristinformationen und den Nationalparkeinrichtungen erhältlich.

## Mit Waldbahn, Igelbussen und Falkensteinbussen den Nationalpark erfahren

Wer im Nationalpark Bayerischer Wald den wilden Wald erleben will, braucht kein Auto. Nachhaltige Mobilität ist fest in die Nationalpark-Zielsetzungen eingebunden. Im Rachel-Lusen-Gebiet haben sich die Igelbusse bewährt, die heuer bereits im 10. Sommer verkehren. Im Falkenstein-Rachel-Gebiet ist man mit den Falkensteinbussen das ganze Jahr über mobil. Beide Busangebote sind in Spiegelau bzw. Zwiesel mit der Waldbahn verknüpft. Stündlich treffen in Zwiesel die Züge der Waldbahn aus Richtung Plattling, Bayerisch Eisenstein und Bodenmais ein. Die Waldbahn nach Grafenau und Spiegelau fährt immer zur ungeraden Stunde. Am Bahnhofsvorplatz starten die Falkensteinbusse nach Zwieslerwaldhaus und in Richtung Buchenau. Umsteigeknoten für die Igelbusse im Rachel-Lusen-Gebiet ist Spiegelau. Ab hier verkehren die umweltfreundlichen Erdgasbusse zu Rachel, Lusen, dem Hans-Eisenmann-Haus und nach Finsterau.

Für die preiswerte Mobilität sorgt das Bayerwald-Ticket. Mit diesem Verbundfahrtschein für Busse und die Waldbahn erfährt man für nur 5,- Euro pro Person und Tag die grenzenlose Waldwildnis zwischen Bayerisch Eisenstein und Finsterau. Zwei Kinder oder alle eigenen Kinder bis 14 Jahre fahren sogar kostenlos mit.

## Igelbus erspart den Rückweg

Gerade bei großen Wandertouren sind die öffentlichen Verkehrsmittel oft praktischer als das Auto, denn man muss nicht mehr zum Ausgangspunkt zurück. Wie wär's mit einer anspruchsvollen Tagestour zu den reizvollsten Stellen am Falkenstein mit Waldbahn und Falkensteinbus?

Ab Grafenau geht's mit der Waldbahn um 8:04 Uhr nach Zwiesel, wo um 8:58 Uhr vor dem Bahnhof der Falkensteinbus 2 nach Zwieslerwaldhaus startet. Gleich hinter dem Gasthaus Zwieseler Waldhaus beginnt die Wanderlinie „Eibe“ durch das Urwaldgebiet Mittelsteighütte, über die Steinbachfälle hinauf zum Großen Falkenstein. Bei einer gemütlichen Einkehr im Schutzhaus stärkt man sich für den Abstieg durch das faszinierende Höllbachgespreng nach Scheuereck. Von dort fährt der Bus um 16:33 Uhr wieder zurück nach Zwiesel, wo Sie direkten Anschluss mit der Waldbahn haben und um 17:50 Uhr wieder in Grafenau sind. Wer es lieber gemütlich mag, der sollte sich eine Fahrt im Rahmen von KultOUR in der Waldbahn gönnen. Am 28. August gestaltet der Heimatverein d'Ohetaler eine musikalische Lesung auf der Strecke Grafenau – Zwiesel, und am 25. September begleitet der Grafenauer Stadtbär die Gäste mit einem bürigen Programm zum Dimensionenpark. Die Fahrten finden immer am letzten Sonntag im Monat statt. Aber auch für individuelle Unternehmungen fahren Sie mit dem Bayerwald-Ticket richtig: Viele Sehenswürdigkeiten, Museen und Ausstellungen laden zu einem Besuch ein und die Fahrt dorthin, auf einer der schönsten Bahnstrecken Bayerns, ist immer ein Erlebnis. Nähere Informationen, aktuelle Termine und alle wichtigen Fahrpläne stehen unter [www.Bayerwald-Ticket.com](http://www.Bayerwald-Ticket.com). In den Touristinformationen der Gemeinden liegt die kostenlose Faltkarte mit einer Tarifübersicht und allen Fahrplänen auf.

# Waldführer: Botschafter der Natur

Sie sind Azubis, Praktikanten, Zivildienstleistende, Touristiker, Vermieter, angehende Förster, Bürgermeister, Selbstständige, Professoren, Hausfrauen oder oder... Und sie haben eins gemeinsam: Sie sind naturverbunden und wollen „ihren“ Nationalpark, ihre Heimat besser kennenlernen und dazu die Ausbildung zum geprüften Waldführer im Nationalpark absolvieren.

„Wir haben jedes Jahr mehr Bewerbungen, als wir in unseren Kursen unterbringen können“, erzählt Lukas Laux, Bildungsbeauftragter beim Nationalpark. Mehr als 600 Waldführer hat die Nationalparkverwaltung seit Einführung der Kurse 1991 ausgebildet. Ziel ist dabei, möglichst viele Personen aus erster Hand zu informieren und damit den Kreis der „Botschafter der Natur“ stetig zu vergrößern.

Der Lehrgang findet in der Regel einmal jährlich im April statt. Zwei Wochen, Montag bis Samstag von 8.30 bis 17 Uhr, lernen die Teilnehmer den Nationalpark, seine Aufgaben und seine Einrichtungen intensiv kennen. Die Kurse werden von den Sachgebietsleitern der Nationalparkverwaltung durchgeführt und auch deren Leiter Karl Friedrich Sinner läßt es sich nicht nehmen, eine Waldbegehung persönlich zu führen.

Der diesjährige Kurs startete mit einer Kennenlernaktion und einer Führung im Informationszentrum Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau. Tags darauf erwanderten sich die Teilnehmer Wissenswertes rund um das Thema „Lebensraum Wald“ im Falkenstein-Rachelgebiet. In einem Rollenspiel erarbeiteten sie sich die verschiedenen Schutzgebietsformen und erhielten Grundkenntnisse im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Wie sehr einzelne Sachgebiete wie Naturschutz, Forschung, oder Bildung ineinandergreifen, erfuhren die angehenden Waldführer am Beispiel des „Huftiermanagements“.

Dass Umweltbildung und Führungsdidaktik spannend sein können, zeigte eine ganztägige Exkursion in das Felswandergebiet und im Jugendwaldheim. Allein die Erfahrung, dass Tier Spuren nicht nur am Boden sondern auch im Baumstamm oder an einem abgebrochenen Tannenzweig zu finden sind, machte allen klar, dass vieles im Leben oft nur einer anderen Sichtweise bedarf. Mit verbundenen Augen Äste oder Steine fühlen oder einfach nur ruhig im Wald sitzen und aufzeichnen, was man hört, schärfte die Sinne, machte frei für Neues.

Vermittelt wurden auch Informationen über die Verwaltung und die Bildungsarbeit im Nationalpark. Wie spielerisch



Die Waldführer 2005: An der diesjährigen Ausbildung nahmen 32 Personen teil.



Franz Baierl (2.v.l.) erklärt im Falkensteingebiet den „Lebensraum Wald“.



Waldbegehung mit Nationalparkchef Karl Friedrich Sinner.



Auf einem Baumstamm an anderen vorbeigehen, ohne dabei das Gleichgewicht zu verlieren oder mit verbundenen Augen den Lebensraum Wald ertasten, waren einige der Spiele, die die angehenden Waldführer lernten, um sie später selbst bei ihren Führungen anwenden zu können.

Groß und Klein das Thema Wald erfahren können, wurde besonders auf dem Naturerlebnispfad im Waldspielgelände bei Spiegelau klar. Ob barfuß auf dem Waldboden gehen, Moos, Blätter oder Erde fühlen oder die Mystik im Märchenwald spüren - Wald, so waren sich alle einig, ist Abenteuer und Erlebnis pur.

Die Natur und Geschichte des Böhmerwaldes konnten die Teilnehmer bei einer grenzüberschreitenden Wanderung kennenlernen. Über das Thema „Waldentwicklung“ und die Borkenkäfersituation erhielten sie fundierte Informationen direkt vor Ort im Rachelgebiet und am Lusen. Eine Führung durch den „Naturgarten“ gleich hinter dem Hans-Eisenmann-Haus komplettierte das Wissen um Flora und Geologie im Nationalpark.

Im Rahmen eines „Erlebnistages“ wurden pädagogische Grundlagen vermittelt. Dabei vertieften die Teilnehmer ihr Wissen in Arbeitsgruppen und präsentierten ihre Ergebnisse vor den Anderen.

Bei der Waldbegehung mit Nationalparkchef Karl Friedrich

Sinner ging es quer durch den Wald auf alten Steigen von Altschönau über Waldhäuser, begleitet von Fragen, Antworten und philosophischen Denkanstößen, gemütlich ausklingend bei einer Brotzeit in der Bärlochhütte.

Welche bedeutende Rolle der Nationalpark für den Tourismus spielt, wurde in einem Vortrag über Regionalentwicklung deutlich. Besichtigt wurde auch das noch im Bau befindliche „Haus zur Wildnis“ mit Tier-Freigelände bei Lindberg. Es soll nächstes Jahr eröffnet werden und eine weitere Informationsstelle für Urlaubsgäste im erweiterten Nationalparkgebiet sein. Im Wildniscamp am Falkenstein besichtigten die Teilnehmer die verschiedenen Unterkünfte vom Baumhaus bis zur Erdhöhle und lernten die vielfältigen Freizeitaktivitäten in diesem Erlebniscamp kennen. Auch der Watzlik-Hain mit seinen uralten Bäumen stand auf dem Programm und ausgiebige Führungen durch das Tier-Freigelände.

Am letzten Tag mussten die Kursteilnehmer die verschiedenen Schulungsthemen zusammenfassend in kleinen Gruppen darstellen. Dies taten sie sehr kreativ und motiviert und durften bei der Abschiedsfeier im Waldgeschichtlichen Museum in St. Oswald ihre Zertifikate und Ausweise entgegen nehmen.

Die Resonanz der Kursteilnehmer war durchwegs positiv. „Ich bin sehr froh, dass ich diesen Kurs machen konnte“, bestätigt Theresa Resch von der Touristinformation Spiegelau, „es ist ganz etwas anderes, wenn man aus der eigenen Erfahrung heraus Urlaubsgäste beraten kann. Was man selbst erlebt und gesehen hat, gibt man ganz anders weiter, als wenn man es nur vom Prospekt kennt“.

Thomas Müller, Bürgermeister von Bayerisch Eisenstein: „Da der Nationalpark Bayerischer Wald immer wieder ein Thema der öffentlichen Diskussion ist, will ich besonders gut über dieses Thema informiert sein. Ich will meinen Bürgerinnen und Bürgern, aber auch unseren Urlaubsgästen fundierte Auskünfte geben können und sie quasi als Attraktion auch selbst durch den Nationalpark führen.“ Lucia Pec und Harald Hoke aus Hamburg sahen in dem Kurs einen Wegbereiter in eine „neue Zukunft“. Sie hatten wenige Tage zuvor ihre Zelte in der Hafencity abgebrochen und sind nach Böhmen gezogen. Dort wollen sich die beiden im Bereich Tourismus eine Existenz aufbauen. Lucia: „Die Waldführerausbildung war ein erster Schritt in die richtige Richtung. Außerdem haben wir dabei auch viele nette Menschen kennen gelernt“.

Roswitha Prasser

# Sommer im Nationalpark Šumava

Der Nationalpark Šumava bemüht sich unter der neuen Leitung weiter, die internationale Zielsetzung der Nationalparke schrittweise zu erfüllen. Man hat es inzwischen geschafft, nationalparkgerechte Leitbild- und Strategievorschläge zu definieren und mit dem Umweltministerium abzustimmen, was auch beim wiederholten Besuch der IUCN-Kommission auf Wunsch der Nationalpark-Kommunen im Februar 2005 begrüßt worden war. Dass es jedoch in einem fast 70.000 Hektar grossen Nationalpark mit vielfältigen, oft unterschiedlichsten Erwartungen auch während der Abstimmungsprozesse in den Nationalpark-Kommunen und im Nationalpark-Beirat nicht leicht ist, eine allseits vertretbare und akzeptierte Linie zu finden, liegt auf der Hand.

## Das Memorandum in der Praxis

Der Zusammenarbeit beider Nachbar-Nationalparke räumt man auch künftig eine wichtige Rolle ein. Obwohl die Glasarche – ein Symbol des grenzüberschreitenden Naturschutzes und der Nationalpark-Idee bereits im Frühling 2005 wieder in ihrem „Geburtsland“ Bayern landete, um ein erfolgreiches Projekt mit zahlreichen Aktivitäten in Bayern zu krönen, blieb ihre Botschaft weiterhin im Nationalpark Šumava – und trägt erste Früchte.

Unter den bereits seit mehreren Jahren gemeinsam fortgesetzten Projekten, wie z. B. Luchs- und Rotwildmonitoring, NATURA 2000, Glasarche, Juniorranger, Wildniscamp u.ä., wird heuer ein „wirklich“ grenzüberschreitendes Projekt gemeinsam umgesetzt. Im Renaturierungsprojekt des direkt an der Grenze beider Nationalparke liegenden kleinen Hochmoores Markfílz (Biskupská slat) versuchen beide Teams, ihre bisherigen Erfahrungen mit ähnlichen Projekten gemeinsam zu applizieren und hoffen, dass die Renaturierung im Hochsommer 2005 zum gelungenen Beweis der gemeinsamen Zusammenarbeit wird.

## Vielfältiges Veranstaltungsprogramm

Auch wenn das Jahr 2005 vorrangig durch das 200-jährige Geburtsjubiläum Adalbert Stifters im Böhmerwald geprägt ist, hat die Nationalparkverwaltung Šumava eine breite Palette von Veranstaltungen vorbereitet, die mit der Glasarche zusammenhängen.

Im Programm der Nationalparkverwaltung Šumava gibt es neben vielen Vorträgen und



*Einmalig schöne, offene Landschaften wie hier am Oberlauf der Kremelná (Kieblingbach) bei Zhuri (Haidl) prägen die Hochebenen des Böhmerwaldes und machen damit den Nationalpark Šumava für Wanderer besonders attraktiv.*

## Neue Besuchereinrichtungen

Auch in diesem Jahr dürfen sich die Gäste des Nationalparks Šumava wieder an einigen neuen und attraktiven Besucherangeboten erfreuen.

### Naturlehrpfad am Schwemmkanal

Einer der beliebten „Schwemmkanal“-Wege entlang des Vchynitz-Tetover-Schwemmkanals wurde anlässlich des „Europäischen Tag der Parke 2005“ ab seinem Beginn unter-

halb Modrava (Mader) bis Srní (Rehberg) zu einem Naturlehrpfad Vchynicko-Tetovsky kanál (13 km) ausgebaut. Auch Radfahrern bietet sich jetzt ein bequemes Angebot zur Erkundung der Vydratal-Region.

### Geopark-Gelände

Im südlichen Teil des Nationalparks – in unmittelbarer Nähe des bereits bekannten Infozentrums Stozec (Tusset) – wurde ein kleiner „Geopark“ neu angelegt. Als „kleiner Bruder“ des bereits viel besuchten Gesteinsfreigeländes in Rokyta (Schätzenwald) bei Srní (Rehberg) sind hier die typischen Gesteinsarten des südlichen Šumava-Gebirgsraumes zu sehen, und nicht zuletzt werden hier auch die Forschungsergebnisse aus dem Geo-Bereich im Böhmerwald näher vorgestellt. Dadurch wurde auch den Besuchern des südlichen Parkteils ein vergleichbares Angebot wie in Rokyta (Schätzenwald) geschaffen.

### Erlebnistrundweg Hochlagenfichtenwald

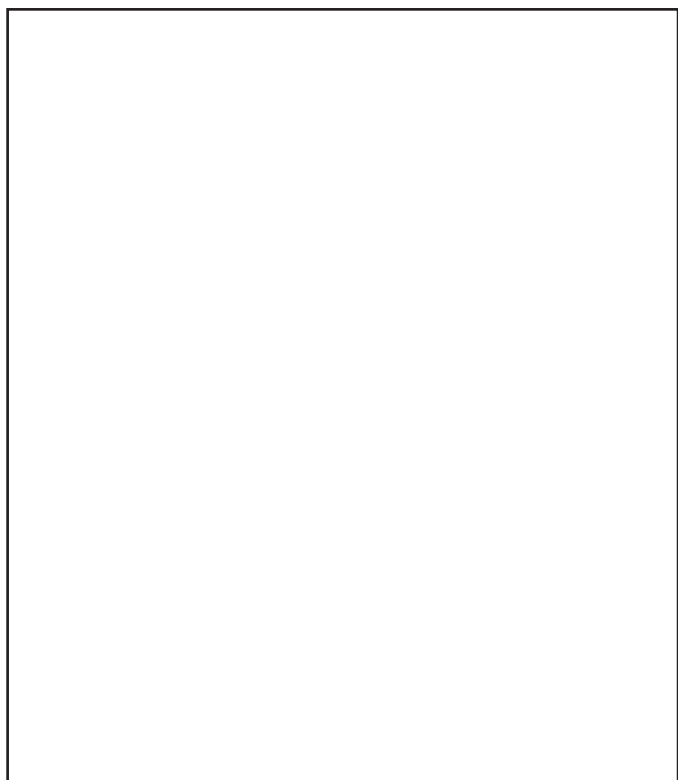
Auch das im bayerischen Nachbar-Nationalpark bereits allzu gut bekannte Phänomen der natürlichen Waldentwicklung im Hochlagenfichtenwald nach großflächigem Borkenkäferbefall versucht man, den Besuchern auf eine neue Weise zu erschließen und zu erklären. Nicht als das die menschlichen Herzen tief treffendes und abschreckendes Katastrophenszenario, sondern als spannendes Beispiel einer Strategie, die der Wald mit all seinen Facetten zum Überleben nutzt. Am eindrucksvollsten sind sol-

che Waldbilder im Herzen des Nationalparks Šumava – im Lusental bei Brezník (Pürstling) oder im Dreisessel-Plöckenstein-Gebiet im Süden des Nationalparks. Unweit vom Forsthaus Brezník kann jetzt der Besucher, der hierher zu Fuß wanderte oder mit dem Fahrrad fuhr (von Modrava sieben Kilometer), zusätzlich noch einen vier Kilometer langen Rundweg bzw. eine 800 Meter lange Teilvariante durch den abgestorbenen Hochlagenfichtenwald in den Nordhängen des Spitzberges als Walderlebnissweg Brezník erwandern. Unter dem Motto „Hochlagenfichtenwald im Wandel“ kann diese Rundwanderung für jedermann – auch wenn er nicht tschechisch spricht – eine lehrreiche Exkursion in neue Waldentwicklungsphasen sein – um den oftmals erschreckenden, weil ungewohnten Anblick einer bis dahin unbekannteren „Waldkatastrophe“ zu begreifen. Der tote Wald zeigt logischerweise typische Wildnisaspekte mit entsprechenden Gefahren für Besucher. Deshalb sollen hier ähnliche Regeln wie beim Begehen der Erlebniswege im Nationalpark Bayerischer Wald aufgestellt werden.

## Nationalpark heisst auch Einschränkung

### ... im Wald

Vom Plöckensteiner See – der „Perle des Böhmerwaldes“ – steigt man seit jeher vor allem zum attraktiven steinernen Obelisk, dem Adalbert-Stifterdenkmal auf. Der steile Anstieg durch den urwaldartigen Bergfichtenwald zeichnet sich nach



*Vogelbeeren, tief bestete Fichten und Heidelbeersträucher sorgen im natürlich entstandenen Judenwald für einen idealen Auerhuhn-Lebensraum, in dem sich auch Reh und Hirsch sehr wohlfühlen.*

dem Absterbeprozess der alten Bäume neuerdings durch viel Totholz, aber auch durch üppige Waldverjüngung aus. Aus Sicherheitsgründen bleibt deshalb einer der attraktivsten Steige im Nationalpark Šumava – vom Plöckensteiner See zum höchsten Nationalpark-Gipfel, dem Plechy (Plöckenstein, 1378 m) nur mit der Einschränkung: „Betreten auf eigene Gefahr“ (ähnlich wie auf den Erlebniswegen im Nationalpark Bayerischer Wald) zugänglich. Zu dem wohl meistbesuchten Denkmal des Nationalparks wird eine neu ausgeschilderte Umleitungsroute über den Plöckensteingipfel – vom Ausgangspunkt Nová Pec (Neuofen/Rijjiste Roßbach) den See linker Hand umgehend – empfohlen. An den Einstiegstellen in Nová Pec (Neuofen), Stozec (Tusset), Jelení (Hirschbergen) bzw. Nové Údolí (Neuthal) machen Hinweisschilder darauf aufmerksam. **... oder am Fluss**  
Auch in den tiefsten Tallagen

des Nationalparks, an der Teplá Vltava (Warme Moldau), einem der wohl beliebtesten Flüsse Tschechiens für Kanu- und Wassersportfreunde, versucht man auch heuer, dem mitten durch die wertvollsten und flächengrössten Nationalpark-Naturzonen reich mäandrierenden Fluss zu helfen, um den einzigartigen Naturfluss-Charakter weiterhin zu erhalten; denn Wassersport mit an Spitzentagen Hunderten von Booten bedroht den einmaligen Fluss, so dass auch hier mühsam nach einer akzeptablen Lösung gesucht wird. Wenn zu wenig Wasser fließt, muss man eventuell mit einem zeitweisen Kanufahrt-Verbot im Abschnitt Lenora (Eleonorenhain)/Soumarský Most (Säumerbrücke) bis Pekna (Schönau) rechnen. Entscheidend ist der Pegelstand an der bekannten Startstelle in Soumarský Most (Säumerbrücke). Auskunft kann auch die Nationalpark-Infostelle in Stozec (Tusset) per E-Mail unter

isstozec@npsumava.cz geben. Der Flussabschnitt Pekna (Schönau) – Nova Pec (Neuofen) bleibt heuer ohne Einschränkung.

Das gesamte Angebot des Nationalparks Šumava ist am besten an den mit Prospekten und Broschüren ausgestatteten Informationsstellen (siehe Übersicht) zu erfragen. Auch die Nationalpark-Wacht ist im Gelände stets präsent und gibt gerne Tipps und Auskunft über das Programm. Auch andere Einrichtungen, wie z. B. die Gemeinde-Infostellen in Modrava (Mader), Horská Kvilda (Innergefild), Práslý (Stubenbach) oder Dobrá Voda (Gutwasser) bei Hartmanice (Hartmanitz), stehen für Informationen über den Nationalpark zur Verfügung. Viel Spass und „nashledanou“ im Nationalpark Šumava!

Michal Valenta

Der Geopark bei Stozec (Tusset) informiert über die Gesteinswelt und lädt mit seinem gemütlichen Rastplatz zum Verweilen und Brotzeit machen ein.

# Im Ferienland am Nationalpark ist der Bär los!

„Da ist der Bär los!“ Unter diesem Motto hat der Nationalpark Bayerischer Wald zusammen mit der Stadt Grafenau und der Gemeinde Neuschönau eine bärenstarke Jahresaktion auf die Beine gestellt. Ob bei regionalen Festen oder Aktionen auf der CBR, in der Bayerischen Staatskanzlei oder besonders bei der Bundesgartenschau in München – die Bärenregion am Nationalpark Bayerischer Wald macht auf sich aufmerksam.

Nationalpark Bayerischer Wald geplant sind. Als Höhepunkt wird Feriengästen bei den „Bärentagen im Bärenland“ zu besonderen Terminen die Möglichkeit geboten, bei einer Fütterung hautnah zu den Bären in die Höhle zu gehen, einen Bärenanzug mit Indianer „Quiet Bear“ zu erleben und bei einem Bärenbrunch den Bärenhunger zu stillen.

Und wer auf so ein bärenstarkes Programm bei einer gemütlichen Einkehr anstoßen will, für den hat die Firma Penninger einen Bärwurzel zum Thema „Da ist der Bär los“ kreiert. Als kleines Schmankerl gibt es außerdem auch einen „Waldbären-Likör“.

Nähere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen erhalten Sie bei der:

Bärenregion Nationalpark Bayerischer Wald  
Postfach 1151  
94475 Grafenau-Neuschönau

Tel.: 08558 960327  
Fax: 08558 91033

info@daistderBaerlos.de  
www.daistderBaerlos.de

Karin Friedl

## Junge Wissenschaft: Bionik

Das erfolgreiche internationale Natur- und Tierfilmfestival 2005 gehört nun schon wieder der Vergangenheit an. Neben dem renommierten Dokumentarfilmwettbewerb, bei dem Filmbeiträge aus aller Welt eingingen, befasste sich das Festival in diesem Jahr im Rahmen des Spezialthemas „Jung + Wild“ mit einer neuen, innovativen Wissenschaft, der BIONIK. „Unser wilder Wald“ hat dazu die Festivalleiterin Silke Kraus interviewt.

*Frau Kraus, was bedeutet eigentlich dieses für die meisten unbekannte Wort „BIONIK“?*

Die Wortschöpfung BIONIK setzt sich zusammen aus den Begriffen BIOlogie und TechNIK und bedeutet sinngemäß das Lernen von der Natur für die Technik. In der BIONIK geht es um das Analysieren biologischer Systeme, ihrer Strukturen, Funktionen und Entwicklungen mit dem Ziel, neue Erkenntnisse und Ideen für technische Produkte zu gewinnen und kreativ umzusetzen.

*Warum befasste sich das diesjährige Natur- und Tierfilmfestival mit diesem Thema?*

Als Veranstalter von NaturVision ist es uns ein wichtiges Anliegen, über das Medium Film die Öffentlichkeit für die Schönheit unserer Natur zu begeistern, aber auch für die Verletzlichkeit unserer Umwelt zu sensibilisieren. Wir sind überzeugt, dass man etwas schützt, wenn man es liebt – im Sinne eines nachhaltigen Umgangs mit unserer Natur.

Im Rahmen des viertägigen Festivals veranstalten wir über die Filmvorführungen hinaus jeweils ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Symposien, Filmvorträgen, Medienworkshops, Kunstausstellungen und Konzerten.

Nach „Tierkinder“ (2004) knüpfen wir mit dem diesjährigen Spezialthema inhaltlich an das Thema Jugend an. „Jung + Wild“ steht für den ungewohnten Ausbruch aus den gewohnten Bahnen, der viel versprechenden Suche nach Neuem und dem verheißungsvollen Überschreiten von Grenzen.

Für mich verkörpert die junge, wilde Wissenschaft der BIONIK genau dieses kreative Potenzial, das mit visionärem Anspruch Neues entdecken will. Ich betrachte die BIONIK als eine herausragende Wissen-

schaft der Zukunft, denn sie ist interdisziplinär, denkt über den eigenen Horizont hinaus und erfordert ein hohes Maß an Kreativität und Kommunikationskompetenz.

Ein weiterer Grund ist der wirtschaftliche Aspekt der Trendwissenschaft BIONIK. Als Veranstalter eines der wenigen großen Kulturprojekte im Bayerischen Wald verstehen wir uns auch als Impulsgeber für die Nationalparkregion, deren Kapital ihre schöne Natur ist.

*Für junge Leute könnte diese neue Wissenschaft durchaus zu einer beruflichen Vision werden. Gibt es schon einen entsprechenden Studiengang?*

Deutschland hat sich erfreulicherweise vorgenommen, in dieser Trendwissenschaft eine Vorreiterrolle zu übernehmen und ist mit dem weltweit einzigen Studiengang BIONIK an der Hochschule Bremen international vorbildlich aktiv geworden. Neben Grundkenntnissen in den Wissenschaften erfordert die BIONIK aber vor allem die Fähigkeit, über die Grenzen des eigenen Faches hinaus zu denken und eine neue Perspektive auf schon bekannte Phänomene einzunehmen. Teamfähigkeit und effektive Kommunikation bezeichnet Frau Prof. Antonia Kesel, die den Studiengang leitet, darüber hinaus noch als wichtige Voraussetzungen für das zukunftssträchtige Fach, von dem sich auch besonders Mädchen angesprochen fühlen sollten.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung investiert auch kräftig in diesen aufstrebenden Forschungszweig. Ich bin überzeugt, dass der neugierige und respektvolle Blick auf die Natur die beste Voraussetzung bietet, um unsere Zukunft optimal zu gestalten.

Info: [www.natur-vision.de](http://www.natur-vision.de)  
Rainer Pöhlmann

### IMPRESSUM

**Ausgabe/Erscheinungstermin:** Nr. 17 vom 30. Juli 2005

**Auflage:** 55.000 Exemplare

**Herausgeber:** Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald

**Redaktion:** Rainer Pöhlmann (Leitung), Rosalinde Köck (NPV)

**Fotos:** Burkhard Beudert (S. 6), Horst Burghart (S. 4), Sabine Eisch (S. 16), Evang. Kirche (S. 2), Michael Haug (S. 7) Landesbund f. Vogelschutz (S. 5), NaturVision (S. 14), Rainer Pöhlmann (S. 1, 3, 11, 15), Roswitha Prasser (S. 11), NPV (S. 15), RBO (S. 10), Rainer Schlenz (S. 5), Michal Valenta (S. 12, 13), Kirsten Wommer (S. 16)

**Grafiken/Karten:**

Burkhard Beudert (S. 6), Maria Döringer (S. 8/9), Marco Heurich (S. 4), NPV (S. 10), Nationalparkverwaltung Sumava (S. 13)

**Satz/Gestaltung/Beratung:**

Roswitha Prasser, Werbung&Kommunikation, Grafenau

**Druck:** Neue Presse Verlags GmbH, Passau

**Anschrift Redaktion:**

Nationalpark Bayerischer Wald  
Freyunger Str. 2, 94481 Grafenau  
Tel. +49 (0)8552 9600-0, Fax +49 (0)8552 9600100  
E-Mail: [poststelle@npv-bw.bayern.de](mailto:poststelle@npv-bw.bayern.de)  
[www.nationalpark-bayerischer-wald.de](http://www.nationalpark-bayerischer-wald.de)

# Nationalpark in der Bayerischen Staatskanzlei

Zum zweiten Mal war der Nationalpark Bayerischer Wald gemeinsam mit dem Nationalpark Berchtesgaden am 11. Juni beim Tag der offenen Tür in der Bayerischen Staatskanzlei vertreten. Präsentiert wurde das Thema „Wildnis in Bayern – Da ist der Bär los!“. Für viele Menschen ist dies ein kontroverses Thema, wurde der letzte Braunbär in Deutschland doch vor bereits 170 Jahren geschossen. Trotzdem oder gerade deshalb wurde der Braunbär in Deutschland zum „Wildtier des Jahres 2005“ gewählt. Und vielleicht gibt es ja schon bald wieder Anzeichen für seine Rückkehr in den Bayerischen Wald. Als vielbestauntes Anschauungsmaterial diente, zusammen mit Gams, Murmeltier und Luchs, der letzte in Bayern erlegte Braunbär.

Aber nicht nur diese Exponate fanden Zuspruch bei Groß und Klein: Auch am Brennstempel, wo die Besucher Bärenatzen auf Holzscheiben brennen konnten, oder am Glücksrad, wo es für richtige Antworten auf Nationalparkfragen kleine Gewinne gab, herrschte stets

*Staatssekretärin Emilia Müller spielte spontan die Glücksfee.*

großer Andrang am Infostand der Nationalparke. Auch Staatssekretärin Emilia Müller zeigte sich von diesem Stand so angetan, dass sie es sich nicht nehmen ließ, spontan die Gewinner des Bärenquizes selbst zu ziehen. Die Preise, die Staatssekretärin Müller den glücklichen Gewinnern überreichte, bestanden in Karten für das Internationale Natur- und Tierfilmfestival Naturvision in Neuschönau, vielen Kleingewinnen vom National-

*Großer Andrang herrschte am Stand der Nationalparkverwaltung, wo es auch tolle Preise zu gewinnen gab.*

park Berchtesgaden und Urlaubsaufenthalten im Ferienland am Nationalpark Bayeri-

scher Wald. Fazit: Ein gelungener Auftritt der bayerischen Nationalparke mit bester

Besucherwerbung für diese schützenswerte und einmalige Natur. *Felix Gaisbauer*

# Neue Infostelle im neuen Glasmuseum

bereits Anfang des 17. Jahrhunderts urkundlich erwähnt. Heute sind diese unbewaldeten Flächen ein Anziehungspunkt für Wanderer und Naturfreunde und werden auch als „Inseln“ oder „Perlen“ im Waldmeer bezeichnet.

Auf dem Gebiet der Gemeinden Lindberg und Frauenau befindet sich eine Ansammlung von Schachten, wie man sie in der Region kein zweites Mal wiederfindet. Dazwischen liegen Hochmoore von nationaler Bedeutung (größter Sattelhochmoor-Komplex Deutschlands).

Da im Bayerischen Wald Hochmoore meist eiszeitlicher Prägung als Filze bezeichnet werden, wurden daher bereits 1970 etwa 350 Hektar als Naturschutzgebiet „Schachten und Filze“ und etwa 90 Hektar als Naturwaldreservat ausgewiesen.

Mit der Erweiterung des Nationalparks Bayerischer Wald wurde die Erhaltung dieser Schachtenflächen und ihre Pflege als Kulturdenkmale in der Nationalparkverordnung festgeschrieben.

Ein interdisziplinäres Informationspult, gekoppelt mit einem Geländemodell, lässt für die Besucher keine Fragen zum Nationalpark unbeantwortet und ergänzt auf diese Weise ganz hervorragend die Ausstellung.

Gesamtziel ist, die Besucher anzuregen, das Gebiet zu erwandern (keine öffentlichen Straßen, einfache Entfernung acht Kilometer) und die Schönheit der Region zu genießen. Und obwohl besonders im Falkenstein-Rachel-Gebiet seit der Nationalparkerweiterung sehr viel in Infrastruktur und Naturschutzprojekte (Wanderwege, Grillplätze, Informationstafeln bzw. erfolgreiche Renaturierung des Kolbers-

baches) investiert wurden, soll die neue Nationalpark-Infostelle auch die Akzeptanz des Nationalparks in der heimischen Bevölkerung verbessern helfen.

Die Öffnungszeiten der Nationalpark-Infostelle sind mit denen des Glasmuseums identisch:

Mo – Fr: 9.00 – 17.00 Uhr  
Sa u. So: 10.00 – 16.00 Uhr

*Reinhold Weinberger*

*Granitplatten und grob bearbeitete Fichtenstämme bestimmen das Erscheinungsbild der neuen Nationalpark-Infostelle Frauenau.*

Jetzt ist der Nationalpark Bayerischer Wald auch in Frauenau mit einer Informationsstelle präsent. Im neuen Glasmuseum, das neben einer einmaligen Glassammlung auch das örtliche Tourismusbüro beherbergt, zeigt die Nationalparkverwaltung zusätzlich auf einer zirka 70 Quadratmeter großen Fläche im östlichen Trakt eine Ausstellung zum Thema „Schachten und Filze“. Die Schwerpunkte sind: Geschichte der Waldweide und der Schachten,

Flora und Fauna des Gebietes, Hochmoore (Entstehung, Aufbau, Problematik, Schutz) sowie Geschichten und Sagen. Schachten sind ehemalige Weideflächen im bewaldeten Grenzkamm des Bayerischen Waldes. Sie entstanden in Verbindung mit der Waldweide in siedlungsfernen Gebieten und dienten nachts als Standplätze für das Weidevieh (Ochsen und Jungrinder). Tagsüber zog der Hirte mit der Herde durch die umliegenden Wälder. Die ersten Schachten wurden

*Die Ausstellung über Schachten und Filze beginnt direkt in der Eingangshalle des neuen Glasmuseums.*

## Neue Projektwoche im Jugendwaldheim: Geräusche der Natur

# Hörbares – Unhörbares – Unerhörtes

Im Juni durfte die 4. Klasse der Volksschule Teisnach eine ganz besondere Woche im Jugendwaldheim Wessely-Haus bei Schönbrunn erleben. Während ihres Aufenthaltes befassten sich die Kinder intensiv mit dem Thema „Hören – Geräusche der Natur“, einem Wochenprogramm, das in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk und der Schule für Wildnis- und Naturerfahrung (SWN) entwickelt wurde.

Durch die tatkräftige Unterstützung heimischer Musiker war es möglich, einen Tag lang Musik zu erleben. Nachdem ein

lautes Trommelfeuerwerk in die richtige Stimmung versetzt hatte, war zu erfahren, dass man mit Musikinstrumenten auch Wetter machen, Tiere darstellen und Nachrichten übermitteln kann. Beim anschließenden Instrumenten-Workshop wurde gezeigt, wie aus Totholz die tollsten Klangkörper entstehen können. Welch beeindruckende Instrumente mit Hammer, Säge und Bohrer geschaffen wurden, konnte man beim großen Abschlusskonzert auf der Waldbühne bewundern. Nach dem Lärm am Tage galt es am Abend vor allem, leise zu

*Beim Trommeln kamen die Schüler der Volksschule Teisnach richtig in Stimmung.*

sein: „Unhörbares“ sollte hörbar gemacht werden. Ausgestattet mit einem Bat-Detektor zog man auf die „Jagd“ nach den Herrschern der Nacht. Die hochfrequenten Schreie der Fledermäuse, wie zum Beispiel des Kleinen Mausohrs oder der Wasserfledermaus, konnten mit technischer Hilfe und unter fachmännischer Anleitung wahrgenommen werden. Unerhörtes präsentierte sich bei der Vorstellung der Hörspiele. Dazu

waren die Kinder die ganze Woche über mit Aufnahmegeräten und Mikrofonen unterwegs, um Geräusche der Natur zu sammeln. So entstanden Interviews mit Bäumen, musikalische Meisterwerke und andere spannende Geschichten, die im Tonstudio zu einer ganz speziellen CD geschnitten und gemischt wurden. Für ihre ausgezeichneten Leistungen erhielten die Kinder abschließend ein Hördiplom und gehen nun mit offenen Ohren

durchs Leben. Das Projekt „Hören – Geräusche der Natur“ wird im Herbst weitergeführt, und zusammen mit dem Bayerischen Rundfunk sollen weitere Veranstaltungen zu diesem Thema folgen. Neben diesem Wochenprogramm gibt es im Jugendwaldheim noch viele weitere spannende Projekte, zum Beispiel „Natur und Technik“ und „Landart“.

*Kirsten Wommer*

*Im „Tonstudio“ wurde für die CD fleißig geschnitten und gemischt.*

## Kinderveranstaltungen

In den Sommerferien bietet die Nationalparkverwaltung spezielle kostenlose Veranstaltungen für Kinder an:

### • Im Informationszentrum Hans-Eisenmann-Haus:

**„Wenn Herr Luchs mit Frau Spinne im Wald Theater spielt“**  
Wald-Theater-Workshop mit Handpuppen. Die Teilnehmer entwickeln gemeinsam ein spannendes Drehbuch, bauen ihre Waldbühne selbst und sind gefordert beim Ausprobieren und Einstudieren der verschiedenen Tierrollen.  
(Für Kinder von 10 – 14 Jahren).

Wann? 17. August, 10.00 – 16.00 Uhr  
Anmeldung erforderlich unter Tel. 08558 96150

### • Im Wildniscamp am Falkenstein:

**„Spielerisch den Nationalpark erleben“**

Mit allerlei Spielen, Aktionen und Experimenten werden die kleinen und großen Geheimnisse des Waldes und der Natur entdeckt und erfahren. Also, was hält dich noch? – Komm und erlebe mit uns Wald, Natur und Nationalpark.  
(Für Kinder von 8 – 12 Jahren).

Wann: Dienstag, 2. August  
Dauer: 10.00 – 15.00 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz am Ortsgang Zwieslerwaldhaus  
Anmeldung erforderlich unter Tel. 0700 00776655

**„Na tu was – Gestalten mit Naturmaterialien“**

Willst du mit uns Geschichten und Märchen hören, auf einem Waldspaziergang deine eigenen Schätze entdecken und sammeln, dann daraus – aus Zapfen, Zweigen, Blättern und ... – Kunstwerke und Phantasiegebilde entstehen lassen? Hast du Lust dazu? Na, dann komm doch!  
(Für Kinder von 8 – 12 Jahren).

Wann: Mittwoch, 3. August  
Dauer: 10.00 – 15.00 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz am Ortsgang Zwieslerwaldhaus  
Anmeldung erforderlich unter Tel. 0700 00776655.

Bitte für alle Veranstaltungen Brotzeit mitbringen!

## Nature Girls: Weil ich ein Mädchen bin

Anja Lorenz ist Diplom-Sozialpädagogin und Waldführerin im Nationalpark Bayerischer Wald. Sie bietet im Nationalpark spezielle Programme für Mädchen an.

*Anja, warum bist du Waldführerin im Nationalpark Bayerischer Wald geworden?*

Ich bin selbst oft im Nationalpark gewandert, weil ich diesen sich selbst überlassenen Wald einfach schön finde. Außerdem liegt mir am Herzen, dass wir Menschen wieder besser mit unserer Erde umgehen. Und weil ich mehr darüber wissen wollte, wie ein guter Umgang mit der Natur sein kann. Letztlich möchte ich auch anderen Menschen ermöglichen, den Nationalpark besser kennen und verstehen zu lernen.

*Wer oder was sind die „Nature Girls“?*

„Nature Girls“ sind Mädchen zwischen 13 und 16 Jahren, die Spaß daran haben, draußen in der Natur zu sein, die es auch gut finden, dass es so etwas wie einen Nationalpark gibt. „Nature Girls“ sind aber auch neugierig und wollen Dinge ausprobieren, die sie noch nie gemacht haben, z.B. eine Nachtwanderung durch

einen wilden Wald, um einen Sonnenaufgang auf einem Berg zu erleben.

*Was genau macht man als „Nature Girl“?*

„Nature Girls“ interessieren sich für die Natur und lernen sie besser kennen – auch bei Regen und Kälte. Sie erleben Dinge, die vielen Jugendlichen leider fremd bleiben: die Stille im Wald oder Geräusche, die man in der Stadt nicht hört. Wichtig ist ihnen auch die Gemeinschaft, zu spielen, sich zu unterstützen, auch etwas von sich zu erzählen.

*Wie bist du darauf gekommen, im Nationalpark ein Programm nur für Mädchen anzubieten?*

Ich arbeite schon seit ungefähr 15 Jahren vor allem mit Mädchen und Frauen. Es ist etwas Anderes, nur mit Mädchen zusammen zu sein. Da ist es leichter, über bestimmte Themen zu reden, die für Mädchen wichtig sind, aber in einer Gruppe mit Jungen nicht besprochen werden können.

*Ist eine Fortsetzung in der Zukunft geplant?*

Es sind weitere Termine geplant. Mädchen, die Interesse haben, schicke ich Infos zu oder sie informieren sich unter [www.anja-lorenz.de](http://www.anja-lorenz.de). Je mehr Mädchen Interesse bekunden, um so wahrscheinlicher sind neue Termine.

*Felix Gaisbauer*